Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 286

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal,** an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 24. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Bestellungen

für die Monate **Mai** und **Juni** auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** nehmen alle Reichspostämter zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Der Weltuntergang" gegen Einsendung der Abonnements-Quittung gratis und franko nach.

Ministerkrisis in Frankreich.

Das Kabinet Bourgeois hat die durchschnittliche Lebensdauer der Ministerien der dritten französischen Republik nicht erreicht; nach noch nicht sechsmonatlichem Wirken sieht sich Bourgeois genöthigt zu demissioniren, während in Frankreich durchschnittlich ein Ministerium neun bis zehn Monate im Amt ist. Einen Trost findet Bourgeois vielleicht darin, daß seinem Kabinet nicht die gewöhnliche Todesart, bei der die Kammer das Henkeramt übernimmt, beschieden war, sondern daß er dem Votum des vornehmen Senats zum Opfer fiel. Hierin liegt aber auch das Verwickelte, ja Bedenkliche der gegenwärtigen Situation, denn es ist bekannt, daß die Radikalen und Sozialisten seit Jahren die Abschaffung des Senats oder zum Mindesten eine gründliche Reform desselben fordern. In den Blättern der genannten Parteien wird über den Senat als eine Versammlung von Greisen gewitzelt und behauptet, daß die Erste Kammer Frankreichs ein Hemmschuh für die gedeihliche Entwickelung der Republik sei. Nachdem jetzt der Senat den Liebling der radikalen Elemente gestürzt hat, wird er noch weit heftigeren Angriffen ausgesetzt sein, und es nicht ausgeschlossen, daß die Bourgeoisfreundliche Kammermehrheit die Gelegenheit zu einem Gewaltstreich benutzt, um die seit Langem lästige Erste Kammer lahm zu legen. Auf alle Fälle hat der Senat den Anlaß zum Sturz des Ministeriums sehr schlecht gewählt, und die Mehrheit des französischen Volkes wird entschieden verurtheilen, daß er lediglich aus Parteifanatismus die für die Truppen in Madagaskar unbedingt nothwendigen Kredite verweigert.

Eine etwas sonderbare Rolle scheint bei dieser Krisis der Präsident Faure zu spielen, der einem Gerüchte zufolge den Ministerpräsidenten geradezu zur Demission gedrängt haben soll. Thatsächlich muß es überraschen, daß Bourgeois, der sich schon dreimal aus einem ihm ungünstigen Senatsvotum nichts gemacht hat, jetzt plötzlich so zartfühlend geworden sein sollte, sich der Majorität des Senats zu fügen; das oben erwähnte Gerücht, welches Faure die eigentliche Rolle des Ministerstürzers zuschreibt, kann also sehr wohl auf Thatsachen beruhen. Diese verblüffende Stellungnahme des Präsidenten, der Monate lang ein Herz und eine Seele mit Bourgeois war, ist nur dadurch zu erklären, daß Faure in der letzten Zeit eine Abnahme seiner mühsam errungenen Popularität bemerkte; nicht ohne Grund mag er wohl annehmen, seine Freundschaft mit dem Kabinet Bourgeois, dessen radikale Tendenz immer deutlicher zu Tage trat, habe seinem Ansehen bei dem französischen Bürgerthum geschadet. In dieser Meinung dürfte ihn noch die Stellung der Generalräthe bestärkt haben, die in weit überwiegender Mehrzahl sich gegen den Einkommensteuergesetzentwurf des Finanzministers Doumer erklärten. In diesem Entwurf will Doumer die großen Einkommen von 10000 Frcs. aufwärts kräftig zur Steuer heranziehen und dafür die mit Recht sehr unbeliebte Thür- und Fenstersteuer abschaffen. Von dieser Art Besteuerung will natürlich der behäbige französische Bürgersmann nichts wissen, und so entstand gerade in den Kreisen, auf die sich Faure stützt, allmählich eine starke Abneigung gegen das Kabinet, deren Folgen Faure gegenüber auf seinen letzten Reisen zu offenkundig zu Tage traten, um von ihm nicht bemerkt zu werden. Faure soll denn auch vor der entscheidenden Sitzung zum Senatspräsidenten Loubet gesagt haben: „Wenn der Senat heute durch ein formelles Votum nochmals sein Mißtrauen ausdrückt, werde ich, insbesondere nach den Kundgebungen der Generalräthe, meine Pflicht kennen und sie erfüllen." So erzählt wenigstens der „Gaulois", der noch hinzufügt, daß der Demission des Kabinets eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen Faure und Bourgeois vorausgegangen sei. Da der Präsident in der Angelegenheit auf alle Fälle also stark engagirt zu sein scheint, so würde ihn ein Vertrauensvotum der Kammer für Bourgeois und eine dadurch nicht unmögliche Sinnesänderung des Letzteren in eine sehr schwierige Situation versetzen.

Wie sich übrigens ein Nachfolger Bourgeois' unter den jetzigen heiklen Verhältnissen über Wasser halten will, ist unklar; besitzt derselbe das Vertrauen der Kammermehrheit, so droht ihm derselbe Konflikt mit dem Senat, dem Bourgeois zum Opfer fiel, während ein Ministerium von Senats Gnaden mit der Kammer überhaupt nicht regieren kann. Wie schon wiederholt in kritischen Momenten erblickt man auch jetzt wieder in Frankreich das Heil in einem sog. Konzentrationsministerium, trotzdem man gerade mit diesen Kabinetten noch stets recht schlechte Erfahrungen gemacht hat: Wir erinnern nur an das große Ministerium Gambetta, das die bedeutendsten Politiker des damaligen Frankreichs vereinigte, aber schon nach drei Monaten abgewirthschaftet hatte, und damals waren Kammer und Senat einig, während sie sich heute schroff gegenüberstehen. Diese Feindschaft zwischen Senat und Kammermehrheit, sowie das persönliche Engagement Faures geben der herrschenden Ministerkrisis einen viel ernsteren Charakter als ihren vielen Vorgängerinnen, die Frankreich daran gewöhnt haben, für gewöhnlich dergleichen Vorkommnisse nicht allzu tragisch zu nehmen.

Deutschland.

△ **Posen,** 23. April. Bekanntlich hat zu dem berühmten Assessoren-Paragraphen auch die Anwaltskammer zu Posen Stellung genommen. Der Paragraph ist nun zwar, wie bekannt, mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt worden, aber es ist, gerade wegen dieser gar zu kleinen Mehrheit, zu befürchten, daß er doch noch zur Annahme gelangt. Bei dieser Sachlage macht ein alter Jurist, der z. Z. an der Spitze einer großen Verwaltung steht, in der „Frkf. Ztg." auf einen für die Sache sehr wichtigen Gesichtspunkt aufmerksam, der bisher in der Presse noch nicht erörtert worden ist. Der Einsender schreibt:

„Ich halte mich hierzu für berufen, da ich selbst über 20 Jahre, und zwar sozusagen wider Willen, Rechtsanwalt war. Nichts ist fürchterlicher, als sich zu einem Beruf, zu dem man sich „nicht berufen" fühlt, gezwungen zu sehen, und ich erachte es daher geradezu für eine Grausamkeit, junge Juristen dadurch, daß man ihnen aus irgend welchen Gründen den Eintritt in die Richter- oder Verwaltungslaufbahn verschließt, zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft zu zwingen. Diese Ausübung erfordert, wenn sie innere und äußere Befriedigung gewähren soll, Eigenschaften, die absolut nicht jedem Juristen gegeben sind, und ich kenne eine ganze Reihe hervorragender höherer Richter, die sich niemals zum Anwalte geeignet und als solche nie prosperirt hätten, wie ich umgekehrt Anwälte kenne, die nichts aus sich machen können, während sie vielleicht ganz gute Richter geworden wären. Man mache es also jedem Juristen möglich, sich den seiner Individualität am meisten zusagenden Zweig der juristischen Wirksamkeit auszuwählen."

L. C. **Berlin,** 22. April. Die „Hamb. Nachr." behaupten, in der Duellfrage messe die Opposition, d. h. die Liberalen, wie immer, mit verschiedenem Maße, nämlich indem sie die wirkliche Bestrafung des Duells verlangen, dagegen die Verurtheilung und gleichzeitige Begnadigung bekämpfen. So z. B. müßten, fährt das Blatt fort, die Vorschriften unserer Prozeßordnungen über den Zeugnißzwang als ebenfalls „gesetzliche" Bestimmungen für das liberale Gewissen nicht minder sacrosanct sein, als die vom Zweikampf handelnden §§ 201 ff. des Stragesetzbuchs; jeder verständige demokratische Zeitungsredakteur aber verletzt doch in diesem Falle lieber die Landesgesetze, als daß er seine eigenen, mit dem Gesetz kollidirenden Ansichten über das, was ehrenhaft ist, preisgiebt, den Autor eines inkriminirten Artikels verräth und damit der gesetzlichen Rechtspflege dient, wie es doch nach der herrschenden Auffassung Erforderniß der bürgerlichen Verpflichtung ist. Das Beispiel ist schlecht gewählt. Der Zeitungsredakteur, der die Nennung seines Gewährsmannes verweigert, unterwirft sich den Folgen dieser Weigerung und erduldet die im Gesetz vorgesehene Strafhaft bis zu sechs Monaten nach Ermessen des Gerichts. Der Unterschied ist nur, daß der Redakteur seine Zeit absitzen muß, während der wegen Zweikampfs verurtheilte Offizier morgen begnadigt wird.

— Durch die Blätter geht eine Notiz der „Deutschen Versicherungs-Zeitung", nach welcher dem in Aussicht genommenen Leiter einer in Frankfurt a. O. zu begründenden Viehversicherungs-Gesellschaft im Landwirthschaftlichen Ministerium von dem Dezernenten für Versicherungswesen, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Hermes, eröffnet sein sollte, daß vor der Konzessionsertheilung erst der Beweis erbracht werden müßte, daß der Bund der Landwirthe die Einrichtungen der neugegründeten Gesellschaft als zeitentsprechend, zweckmäßig und solide anerkenne. Die „N. A. Ztg." erklärt demgegenüber: Die dieser Darstellung zu Grunde liegenden Thatsachen sind vollkommen entstellt. Der in der Sache unter dem 13. März ergangene ablehnende Bescheid des Ministers für Landwirthschaft war dahin begründet: „Mit Rücksicht darauf, daß nach den gemachten Erfahrungen eine Viehversicherung auf Gegenseitigkeit, wenn sie nicht aus den Bedürfnissen und der Initiative weiterer landwirthschaftlicher Kreise hervorgegangen ist, keine Aussicht auf Bestand und gedeihliche Entwickelung bietet", könne, da diese Voraussetzungen vorliegend nicht zuträfen, dem Gesuche nicht entsprochen werden. Darauf hat der Betreffende an den Geh. Rath Hermes mündlich die Frage gerichtet, wie er den Beweis erbringen könne, daß thatsächlich in weiteren Kreisen das fragliche Bedürfniß empfunden werde; worauf ihm erwidert wurde, er möge den Versuch machen, die Interessenten für sein Projekt zu gewinnen, und den Nachweis, daß dies geschehen, erbringen. Der Antragsteller fragte nunmehr, ob er sich nicht an den Bund der Landwirthe wenden solle, worauf die Antwort erfolgte, daß, falls dieser wirklich für das Unternehmen zu gewinnen sein sollte, was dem Dezernenten kaum wahrscheinlich sei, durch seine Vermittelung allerdings die bisher fehlende Betheiligung weiterer landwirthschaftlicher Kreise herbeigeführt werden könne.

— Der jetzt vollzogene Uebertritt des langjährigen Direktors des Departements für das Invalidenwesen, Generallieutenants v. Spitz, kommt nicht unerwartet, wenn auch der sehr rüstige und frische General erst 63 Jahre alt ist. Gleichwohl wird auch sein Ausscheiden aus dem Heere schon aus dem Grunde besonderes actuelles Interesse erregen, weil General v. Spitz, ebenso wie die vor Kurzem so plötzlich in den Ruhestand versetzten kommandirenden Generale v. Schlichting und v. Blume in militärischen Kreisen als überzeugter Verfechter der Nothwendigkeit und Dringlichkeit einer Reform des Militärstrafverfahrens im Sinne der drei letzten Kriegsminister, insbesondere des jetzigen Kriegsministers, galt. Die „Köln. Ztg." widmet ihrem rheinischen Landsmanne einen anerkennenden Artikel, wie es heißt:

Irren wir nicht, so war General von Spitz auch längere Zeit Mitglied einer der militärischen Kommissionen zur Vorberathung eines neuen Entwurfs der Militär-Strafprozeßordnung. Sein hervorragendstes und allseitig anerkanntes Verdienst hat aber General v. Spitz auf dem Gebiete des Invalidenwesens erworben. Ein geborener Bonner, der Sohn des bekannten, 1861 verstorbenen Universitätsquästors, trat er zunächst 1851 bei der Rheinischen Artilleriebrigade ein, wurde aber schon früh ins Infanterie-Regiment 29 und bei der Heeresreorganisation ins Infanterie-Regiment 69 versetzt. Von 1870 an hat er hintereinander Dienst in der Adjuntatur gethan, zunächst beim Generalgouverneur der Rheinprovinz, dann beim Gouvernement Mainz, bei der 13. Division in Münster und endlich beim ersten Korps in Königsberg. Im Jahre 1874 wurde er Dezernent für das Invalidenwesen im Kriegsministerium, und seitdem hat er dieser Behörde — ein im Heere außergewöhnlich seltener Fall — ununterbrochen angehört, und wurde 1889 als Nachfolger des Generals v. Grohmann der Chef dieses Invalidendepartements. In diesen ganzen 22 Jahren hat er sich die größten Verdienste um unsere Invaliden und das ganze Invalidenwesen, sowohl auf dem Gebiete der Gesetzgebung wie der Verwaltung erworben: er hat sich jederzeit als ein streng gerechter, aber auch sehr wohlwollender Offizier mit weitem Blick für die Gesammtinteressen, mit warmem Herzen für die Leiden der einzelnen bewährt. Auch im Reichstag, wo er so lange und so vielfach Gelegenheit hatte, das Invalidenwesen vom Bundesrathstische aus zu vertreten, hatte er sich jederzeit hohen Ansehens und großer Beliebtheit zu erfreuen. Sein gemüthlicher rheinischer Accent kam ihm dabei sehr zu statten.

— Wie nach dem „Volk" verlautet, steht für die Offizier-Ehrenräthe eine Neuordnung ihrer Obliegenheiten bevor. Zweifellos — meint die „Voss. Ztg." — handelt es sich hier um die Duellfrage. Es scheint also, als ob man auch in den maßgebenden militärischen und Regierungskreisen erkannt hat, daß man bei den militärischen Ehrengerichten einzusetzen hat, wenn man wirksam dem Duellunwesen steuern will.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Köhler-Gießen erklärt nunmehr selbst, daß er infolge Uebernahme der kaiserl. Postagentur in Langsdorf (Hessen) sein Reichstagsmandat niederlegen werde.

— Nach einer Meldung des „Hann. Kur." ist der Präsident des Landgerichts zu Lüneburg, Tagg, zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. Tagg ist Schleswig-Holsteiner von Geburt und war, bevor er 1867 Kreisrichter in Kiel wurde, Obergerichtsassessor in Glückstadt. Im Jahre 1877 wurde er Kreis-, 1879 Landgerichtsrath, 1885 siedelte er als Oberlandesgerichtsrath von Kiel nach Hamm über, kehrte aber 1890 in gleicher Eigenschaft nach Kiel zurück. Erst vor Kurzem wurde er zum Landgerichtspräsidenten in Lüneburg ernannt.

— Das Endresultat der Stichwahl in Osnabrück ist folgendes: Wamhoff (natl.) wurde mit 14040 Stimmen gegen v. Schele (Welfe), der 13425 Stimmen erhielt, gewählt.

— Die Errichtung einer deutsch-evangelischen Gemeinde zu Apia auf Samoa steht nahe bevor: sie soll an die preußische Landeskirche angeschlossen werden. Zum Pfarrer ist vom Evangelischen Oberkirchenrathe Otto Margraf aus Nordhausen ausersehen, der bisher als Lehrer an einer Anstalt in Dresden angestellt war.

— **Aus Baden** wird geschrieben: Ebenso wie die Untersuchung über die Verschuldung der Landwirthe die Nothschreier verstummen lassen mußte, thut es eine andere Untersuchung, die ganz in der Stille stattgefunden hat und vom Landwirthschaftsrath ausging. Sowohl Agrarier wie Antisemiten, aber auch manche Andere haben stetig betont, daß der Bauer beim Verkauf seiner Produkte vom Händler abhängig sei, weil ihm dieser Vorschüsse leiste. Wenn darauf selbst keine Wucherzinsen bezahlt würden, so laste aber das Schuldverhältniß in der Weise auf dem Bauer, daß er nun an seinen Gläubiger verkaufen müsse und daher

den Preis anzunehmen gezwungen sei, den dieser ihm bietet. Ganz besonders wurde das geltend gemacht bei Verkauf von Handelsgewächsen, wie Hopfen und Tabak, aber auch bei Getreide, Kälbern und Schlachtvieh. Man hat deshalb in den unterländischen Bezirken, wo viel Hopfen und Tabak gebaut wird, eine Untersuchung angestellt und ein Mitglied des Landwirthschaftsrathes hat dieselbe vorgenommen. Was war das Resultat? Fast kein einziger Bauer hatte Hopfen oder Tabak an einen Gläubiger verkauft und man könnte sagen kein einziger, wenn nicht einige Fälle vorlägen, daß die Agenten, die Vermittler hier und da einmal einen kleinen Kredit gewährt hätten. Man hängt das Ergebniß nicht an die große Glocke, ja man schweigt sogar über die stattgehabte Untersuchung; aber man weiß doch an maßgebenden Stellen, daß auch von der Klage über Aussaugung durch Händler nichts zu halten ist. So fällt nach und nach der ganze Bau der klagenden Landwirthe in Trümmer.

Oesterreich-Ungarn.

* **Budapest,** 21. April. Die „N. Fr. Pr." berichtet folgenden eigenartigen Vorgang: Der Abgeordnete Bela Bernath von der Nationalpartei trat heute in den Couloirs des Abgeordnetenhauses auf den Honved-Minister Baron Fejervary zu und wollte denselben um die Erledigung einer Angelegenheit ersuchen. Baron Fejervary hörte gar nicht auf den Gegenstand des Ansuchens und sagte in ziemlich barschem Tone zu dem Abgeordneten: „Wenden Sie sich damit an Herrn Kasics, er ist ja der Honved-Minister der Nationalpartei." Der einigermaßen betretene Abg. Bernath folgte dem Minister in das Ministerzimmer, um dort sein Anliegen zu wiederholen, erhielt aber daselbst die gleiche Antwort. Die Abgeordneten Julius Horvath und Geza Meltzer kamen sodann im Auftrage des Abg. Bernath, um von Baron Fejervary Aufklärungen über den Vorfall zu verlangen. Baron Fejervary erklärte beiden Herren, daß er als Minister verpflichtet sei, jede bei ihm unhängige Angelegenheit lediglich nach den bestehenden Gesetzen und Vorschriften für Jedermann in gleicher Weise zu erledigen. Eine Gefälligkeit sei nur dann am Platze, wenn dem Minister eine gewisse Latitude eingeräumt sei. Er wisse nicht, ob diese Eventualität im gegenwärtigen Falle vorliege. Er sei aber nicht gewillt, einem Mitgliede einer Partei gefällig zu sein, die es monatelang geduldet habe, daß ihr offizielles Organ die unflätigsten Angriffe gegen seine (des Ministers) Person veröffentlichte, ohne daß die Partei es für angemessen erachtet hätte, jenes Zeitungsorgan zu desavouiren und die Gemeinschaft mit demselben abzulehnen. Diese Erklärung des Ministers wurde von den beiden Abgeordneten zur Kenntniß genommen, worauf sie sich entfernten. (Die Partei hat wahrscheinlich keinen direkten Einfluß auf das Organ. Auch sollte ein Minister nicht empfindlich sein.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. April. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Bekanntlich ist gegen Rußland das fremde literarische und künstlerische Eigenthum nicht geschützt, weil Rußland es für vortheilhafter hält, dem autorrechtlichen Schutzbedürfniß nicht beizutreten. Bald wäre es nun freilich dazu gekommen, daß die russische Regierung einen Vertreter auf den gegenwärtig in Paris in Fragen des Autorrechts tagenden Kongreß abdelegirte, denn die Regierung war dazu geneigt. Aber da kamen die Blätter und belehrten sie eines Besseren. Der Presse schien die Bestimmung der Berner Konvention, daß das Uebersetzungsrecht dem Autor im Laufe von zwanzig Jahren gewahrt bleiben müsse, zu ungeheuer, zu — schädlich und wünschte darum auf keinen Fall, daß Rußland einen Vertrag eingehe, der gar keine Möglichkeit zur unentgeltlichen Ausbeutung fremder Kunstwerke offen läßt. Die Regierung schloß sich der öffentlichen Meinung an und — die Freibeuterei mag floriren wie ehedem. Rußland ist arm an guten Erzeugnissen der Dichtung und der Malerei und darum fänden andere Nationen doch keine Genugthuung, wenn sie nach dem Grundsatz: Dir wie mir an russischen Geisteswerken marodirten. Wegen seiner Armuth übersetzt, bearbeitet und fälscht Rußland nun umsomehr fremdes Gut. Namentlich erstaunlich ist es, wieviel Romane, Erzählungen und Theaterstücke dem Auslande „entlehnt" werden und die Autoren, deren Mühe und Talent die russischen Unternehmer ausbeuten, erhalten nichts, während jene Unternehmer aber Geschäfte machen.

Schweiz.

* **Bern,** 21. April. Interessante Zustände herrschen anscheinend in der eidgenössischen Armee. Die Brigade- und Regimentskommandanten der Kavallerie hatten an das Militärdepartement ein Pronunciamiento gerichtet, worin sie dem neuen Waffenchef der Kavallerie, Oberst Markwalder, ein „moralisches Reinigungsbad" verordneten. Das Militärdepartement hat darauf heute, nach Anhörung des Oberauditors der Armee und in Anwendung des Art. 166 Ziffer 9 des Militärstrafgesetzes, den beiden Brigadekommandanten und Obersten Fehr und Guggelmann 15 Tage und sämmtlichen Regiments-Kommandeuren der Kavallerie, dem Oberstlieutenant Lecoultre, den Majoren Klauser, Büel, Waldmeyer, v. Ernst, Wäber, de Loys und Hussy je 10 Tage Arrest zugemessen. Die „N. N. N." bemerken dazu: Zwei Brigadekommandanten und sieben Regimentskommandeure im Arrest — der dankbarste Stoff zu einer Operette, wenn man ihn weniger ernst nehmen dürfte.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo,** 22. April. Gestern und heute fand vor dem Schwurgericht hierselbst die Verhandlung gegen die M. Maleckischen Eheleute von hier statt, die des betrügerischen Bankerotts, der Beiseiteschaffung von Gegenständen und des einfachen Bankerotts angeklagt waren. Zur Beweisaufnahme waren 19 Zeugen geladen. Malecki war einmal vor mehreren Jahren bereits in einem anderen Orte der Provinz in Konkurs gerathen; das dann hier errichtete Geschäft ging auf seine Frau über, weshalb Letztere wegen der ihr zur Last gelegten Strafthaten und ihr Mann wegen Beihilfe sich zu verantworten hatten. Der Angeklagte M. wurde vor mehreren Wochen, als sich die Staatsanwaltschaft hierselbst auf Grund einer Anzeige des Maleckischen Lehrlings (Malecki betreibt ein Garderoben- und Maaßgeschäft) überzeugt hatte, daß von der Firma Sachen aus dem Geschäft zu jener Zeit, als dieselbe wieder in Konkurs gerathen war, hierorts versteckt und nach außerhalb zu Verwandten geschickt waren, in Haft genommen, später aber gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt. Es wurde von der Anklagebehörde angenommen, daß die Firma einen Theil der Gläubiger zu ihren Gunsten benachtheiligen wollte. Die Beweisaufnahme aber hat kein klares Bild von der Schuld der Angeklagten ergeben, denn die Geschworenen verneinten die drei Schuldfragen durchweg, worauf die Angeklagten freigesprochen wurden. Malecki machte einen Umsatz von 12 000 M. jährlich. Dem Angeklagten wurde darin Glauben geschenkt, daß er und Frau sich nicht der Bedeutung eines Konkurses resp. der Tragweite ihrer Thaten bewußt gewesen seien.

* **Thorn,** 22. April. In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wurde gegen den früheren Molkereipächter Brigmann aus Schöneich, gebürtig aus Ellerwald bei Elbing, wegen betrügerischen Bankerotts und gegen seinen Bruder, der eine Käsehandlung in Graudenz besaß, wegen Beihilfe verhandelt. Nach noch nicht $1\frac{1}{2}$jähriger Geschäftsführung gerieth der Molkereipächter in Zahlungsschwierigkeiten. Im September sollten ihm angeblich in der Nacht vor dem Zahlungstermin aus dem Geldschrank 7000 Mark gestohlen worden sein. Beide Angeklagte befinden sich seit mehreren Monaten in Untersuchungshaft. Durch den Konkurs wurden sämmtliche Milchlieferanten und mehrere Graudenzer Geschäftsleute stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Angeklagten behaupten unschuldig zu sein. Die Geschworenen wurden durch die Beweisaufnahme nur von der Schuld des Angeklagten Leopold Brigmann überzeugt. Während sie in Bezug auf diesen die Schuldfrage bejahten, verneinten sie dieselbe in Bezug auf Robert Brigmann. Ihrem Verdikte gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Leopold Brigmann wegen betrügerischen Bankerotts zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. Robert Brigmann wurde freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

* **Aachen,** 23. April. Die Strafkammer verurtheilte heute, der „Volks-Ztg." zufolge, 14 Schüler der hiesigen technischen Hochschule wegen Zweikampfes mit tödtlichen Waffen (Mensuren) zu je 3 Monaten Festung.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 22. April: **„Die Ehre"**, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Trotzdem das den Ruf Sudermanns begründende Werk „Die Ehre" in dieser Saison noch nicht bei uns zur Aufführung gelangte, und trotzdem der Reiz, in einem Sudermann-Cyclus die künstlerische Entwickelung dieses zweifellos zu den bedeutendsten und erfolgreichsten Autoren der Gegenwart gehörenden Schriftstellers zu verfolgen, bei allen Gebildeten geradezu einen Zwang zum Theaterbesuch ausüben muß, wies der gestrige erste Abend des Cyclus nur mäßigen Besuch auf. Die Erschienenen hatten jedoch ihr Ueberwinden der mit dem Frühling sich einstellenden Theatermüdigkeit nicht zu bereuen, denn die Aufführung war eine gute. — „Die Ehre" hat den besonders für die Darsteller wichtigen Vorzug, eine viel größere Anzahl wirkungsvoller Rollen zu entfalten, als dies bei andern Komödien der Fall zu sein pflegt, Rollen, die ein eindringliches Studium voraussetzen, aber auch belohnen; sie ist dazu angethan, einem ganzen Ensemble Gelegenheit zu geben, das Können der einzelnen Mitglieder zu offenbaren, und von dieser Gelegenheit haben unsere Künstler Gebrauch gemacht. Der Ideenträger und Verkünder Graf Trast fand in Herrn Thalmann einen vortrefflichen Interpreten. Das Uebergewicht dieses Mannes über seine Umgebung, seine Sicherheit im Auftreten, die überzeugende Wucht seiner Worte und seine nicht auf den Abweg der Menschenverachtung gerathene Menschenkenntniß wußte der Künstler überzeugend zum Ausdruck zu bringen; wenn trotzdem der Zuschauer das Gefühl nicht unterdrücken konnte, daß der Mann nicht seiner selbst willen da war, daß er s. z. s. nur als Sprachrohr diente, um die Urtheile und Ansichten des Autors in weite Kreise des Publikums dringen zu lassen, so ist dem Darsteller dieserhalb kein Vorwurf zu machen; im Gegentheil muß sogar anerkannt werden, daß sich Herr Thalmann mit Erfolg bemühte, die betreffenden Szenen so intim wie möglich zu halten; um so mehr drängte sich allerdings dem Hörer die Frage auf, weshalb eigentlich sich dieser welterfahrene Mann die offenbar vergebliche Mühe giebt, den flachen Köpfen seiner drei Gegner tiefer gehende, gesellschaftsrevolutionäre Ansichten auseinanderzusetzen? Diese Frage enthält den berechtigten Vorwurf gegen das Bühnenwerk.

Herr Hahn machte aus dem Robert Heinecke, was aus dem riesig edlen und etwas langweiligen Menschen zu machen war; die Erschütterungen dieser sensitiven Natur bieten in ihren Wiederholungen dem Schauspieler keine leichte Aufgabe; die Gefahr, das Publikum aus der Gewalt zu verlieren, ist im hohen Maße vorhanden, und daß dies nicht eintraf, spricht allein schon für die temperamentvolle Darstellung. Nur in einer Szene, gerade in derjenigen, welche einen Anlauf nimmt, den jungen Heinecke uns als wirklichen Menschen, der bekanntlich auch Galle hat, zu zeigen, in der Abrechnungsszene, konnte man dem Kommerzienrath mit seinem Wunsch nach Beendigung der Sache nicht ganz Unrecht geben. Die Worte werden aber auch zu pathetisch, und vor Allem sind deren zu viele, um Eindruck zu machen. — Daß Herr Steinegg die kostbare Figur des alten Reinecke zu einem Cabinetsstück gestalten würde, war zu erwarten, und der Künstler hat diese Hoffnung nicht getäuscht. In gleicher Weise vortrefflich wußte Frl. Rolf die in ihrer Umgebung zur Cocotte prädestinirte Figur der Alma zu gestalten. Frau Pfeiffer als Mutter Heinecke, Herr Finner, der den Reserveoffizier ohne Uebertreibung brillant charakterisirte, sowie alle übrigen Darsteller waren ebenfalls nur zu loben. Bei dem Ehepaar Michalsky, Herr Wilm und Frl. Muck, haperte es zwar etwas im Dialekt, dafür entschädigten aber beider verblüffend echte Masken und getreues Gebahren. Besonders erwähnen wollen wir noch die in ihrer imitirten Vornehmheit naturgetreu gestaltete Figur des Kommerzienraths, welche Herr Kirchner schuf. — Das Publikum spendete lebhaften Beifall, der manchmal sogar stürmischen Charakter annahm. —dt.

Lokales.

Posen, 23. April.

Die Beseitigung der Bogdanka.

e. Der Magistrat hat der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr eine Vorlage betreffend die Ueberwölbung der Bogdanka außerhalb der Stadt zugehen lassen, worin die Bewilligung von 40 000 M. aus städtischen Mitteln zur Unschädlichmachung des Baches beantragt wird. Wie wir schon berichtet, haben der Militärfiskus aus dem Festungsbaufonds 27 000 M., die Eisenbahnverwaltung 15 000 M. zur Ausführung des auf 117 000 M. veranschlagten Projekts in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt; den Restbetrag von 35 000 M. soll die Gemeinde Jersitz besteuern, welche bisher erst 25 000 M. bewilligt hat.

Die Bogdanka ist seit jeher ein Schmerzenskind der Stadt gewesen und hat schon ziemlich oft den Stadtsäckel in Anspruch genommen. Seit Jahren sind sowohl die städtischen Körperschaften als auch die königlichen Lokalbehörden bemüht gewesen, die sanitären Gefahren, welche die verunreinigten Abwässer des Baches heraufbeschwören, von unserem Gemeinwesen abzuwenden. Kaum war jedoch, wie in der Vorlage ausgeführt wird, eine vorbeugende Maßregel mit erheblichen Kosten ausgeführt, so forderte die fortgesetzt zunehmende Verunreinigung des Baches neue Vorkehrungen. Diese Verschlimmerung führte zunächst große Mißstände an den in der Stadt vorhandenen Mühlenteichen herbei und wurde die Veranlassung, nach dem Erwerb der Staugerechtigkeiten zuerst den Teich auf dem Sapiehaplatz, dann den auf dem Teichplatz und in neuerer Zeit den Teich oberhalb der Mühlenstraße zuzuschütten. Schließlich mußte der Ueberwölbung der Bogdanka näher getreten werden, welche Maßregel auf den Strecken, in denen am meisten die öffentliche Gesundheit gefährdet wurde, in den letzten Jahren ausgeführt ist. Nunmehr ist die Beseitigung der noch vorhandenen offenen Bogdankastrecken eine der dringendsten Aufgaben geworden. Bevor jedoch damit vorgegangen werden kann, ist die Lösung der Frage nothwendig, was mit der Bogdanka oberhalb ihres Eintritts in die Stadt zu geschehen hat.

In jüngster Zeit hat sich in Jersitz eine ungemein lebhafte Bauthätigkeit entwickelt. Die entstandenen Miethshäuser und Fabriken, sowie ein Theil der nach dem Vorort verlegten Kasernements senden ihre Schmutz- und Spülwässer nach der Bogdanka, welche sie in verwestem Zustande nach der Stadt leitet. Dadurch wird der vorher völlig reine Bach in einer Weise verunreinigt und verschlammt, die die schwersten sanitären Schäden hervorrufen muß. Monate lang wird, namentlich in der wärmeren Jahreszeit, die Luft in der Nähe der Bogdanka in scheußlicher Weise verpestet. Unsere Glacispromenaden werden durch den unerträglichen Gestank zeitweise unpassirbar, und die Anlieger der Bogdanka in der Stadt haben zu fortgesetzten Klagen und Beschwerden die begründetste Veranlassung. Die noch in der Entwickelung befindlichen Verhältnisse in dem Vorort lassen eine weitere Verschlimmerung sicher erwarten. So wie die südlichen Stadttheile Jahrzehnte lang durch die stinkenden Ausdünstungen der Wildasümpfe und des österreichischen Grabens ungesund gemacht wurden und ein beständiger Krankheitsheerd von Fieber, Malaria, Typhus waren, so würde der Nordwesten der Stadt durch die faulenden Wässer der Bogdanka zu leiden haben, wenn nicht schon in nächster Zeit Abhilfe geschaffen wird.

Mit Hilfe obiger Summen sollen nun auch die noch im Westen der Stadt herrschenden Mißstände ebenso abgestellt werden, wie dies im Süden der Stadt durch die Beseitigung jener Sumpfstellen in glücklicher Weise geschehen ist. Tritt hierzu noch die Ueberwölbung der offenen Bogdankastrecken innerhalb der Stadt, die gleichfalls noch in diesem Jahre ausgeführt werden soll, so werden damit die letzten Theile der stinkenden alten Wasserläufe unschädlich gemacht und die gesundheitswidrigen Zustände in normale übergeführt.

Wohl jedem Einwohner hat sich beim Durchwandeln unserer wohlgepflegten Glacispromenade der Wunsch aufgedrängt, hier nicht durch den zeitweise ganz unerträglichen Gestank der Bogdanka belästigt zu werden. Die in der Stadt getroffenen und noch auszuführenden hygienischen Maßregeln würden nicht zur Geltung kommen, wenn gerade im Glacis, in dem der Bürger seine Erholung sucht, Zustände herrschen, die im krassesten Widerspruch mit den Anforderungen stehen, die an die öffentlichen Verhältnisse in einem größeren Gemeinwesen unter allen Umständen gestellt werden müssen.

Hoffentlich gelingt es, die Gemeinde Jersitz zur Erhöhung ihres Zuschusses um 10 000 M. zu bewegen, wodurch die ganzen Projektkosten gedeckt werden würden und die Ausführung erst vollständig gesichert wird. Auch uns erscheint der von dieser Gemeinde bisher bewilligte Zuschuß von 25 000 M. zu gering, namentlich im Verhältniß zu dem Beitrag der Stadtgemeinde von 40 000 M. Lediglich die Gemeinde Jersitz hat die unhaltbaren Zustände an der Bogdanka durch die Einleitung der Schmutzwässer in den Bach veranlaßt, welche die Ausführung des Projekts erforderlich machen, während für die Stadtgemeinde daraus, ohne daß sie die geringste Schuld trifft, die schwersten Nachtheile entstehen. Wir glauben nicht, daß Jersitz befugt ist, ihre Abwässer in ungeklärtem Zustande in den Bach zu leiten zum Schaden der unterhalb liegenden Stadt. Deshalb würde der Vorort, wenn das Projekt nicht zu Stande käme, wahrscheinlich zur Herstellung kostspieliger Kläranlagen angehalten werden können und müssen. Es liegt somit die Realisirung des Projekts, ganz abgesehen davon, daß der neue Kanal zum größten Theil in der Feldmark Jersitz liegt und spätere Kanalisationskosten erspart werden, im eigensten Interesse des Vororts. Außerdem wird ein erheblicher Theil des von der Gemeinde Jersitz zu leistenden Beitrags, wie in der Vorlage hervorgehoben ist, aus Garnisonverwaltungsfonds bestritten. Nach alledem ist anzunehmen, daß Jersitz sich für Erhöhung seines Zuschusses um 10 000 Mark bereit finden lassen wird, und dadurch die letzte Schwierigkeit beseitigt.

---

* **Stadttheater.** Wie uns geschrieben wird, beanspruchen die Vorbereitungen zu den beiden Sudermannschen Werken „Sodoms Ende" und „Schmetterlingsschlacht", so viele Proben, daß die Direktion sich genöthigt sieht, um die Vorstellungen angemessen herauszubringen und die Aufführungen in chronologischer Reihenfolge folgen zu lassen, die Tage der Aufführungen zu verlegen. Es wird also morgen als zweite Vorstellung im Sudermann-Cyklus „Sodoms Ende" gegeben. Sonnabend bringt „Die Heimath", welche bereits in dieser Saison aufgeführt worden ist. Am Dienstag geht „Die Schmetterlingsschlacht" und am Donnerstag 30. d. M. zugleich als letzte Vorstellung in dieser Saison „Das Glück im Winkel" in Szene. Für Sonntag wird die seit 1889 nicht mehr gegebene Posse „Der Stabstrompeter" neu einstudirt.

n. **Bevölkerungsstatistik.** Die Bewegung der Bevölkerungsziffer der Stadt Posen war in der Zeit vom 5.—11. April folgende: Zugang: 218 männliche, 300 weibliche, zusammen 518 Personen; Abgang: 190 männliche, 194 weibliche, zusammen 284 Personen. Es hat also eine Vermehrung um 134 Personen stattgefunden. — Jersitz: Zugang: 61 männliche, 57 weibliche, zusammen 118 Personen; Abgang: 27 männliche, 32 weibliche, zusammen 59 Personen, was einem Zuwachs von 59 Personen entspricht. — In Wilda wurde eine Vermehrung um 16 Personen und in St. Lazarus eine Verminderung um 1 Person festgestellt.

* **Wichtig für Forsthülfsaufseher und Forstaufseher.** Die „Berl. Corr." schreibt: Nach dem Staatshaushaltsetat der Forstverwaltung für das Etatsjahr 1896/97 ist das Ansteigen der Diäten der im Besitze des unbeschränkten Forstversorgungsscheines sich befindenden Forsthülfsaufseher so zu regeln, daß während der 3 Jahre nach Erlangung des Forstversorgungsscheines 78 M., in den folgenden 3 Jahren 84 M., sodann 90 M. gewährt werden. Ferner sollen die Empfänger der höchsten Diätensätze nicht mehr, wie bisher, von der Gewährung der Theuerungszulage von monatlich 3 M., soweit solche als erforderlich zu erachten ist, ausgeschlossen bleiben. Die Regierungen sind außerdem durch den Landwirthschaftsminister ermächtigt worden, den unter Bewilligung monatlicher fixirter Diäten angenommenen Forstaufsehern diese Diäten vom 1. April 1896 ab nicht mehr post-, sondern praenumerando zahlen zu lassen.

t. **Vom neuen Priester-Seminar.** Das in der Thurmstraße erbaute neue Priester-Seminar präsentirt sich als ein stattlicher Rohbau mit zwei ostwärts gerichteten Seitenflügeln von mäßiger

Länge. Das Gebäude enthält über dem Parterre zwei Stockwerke für Wohnzwecke und umfangreiche wahrscheinlich für Aufbewahrungszwecke zu verwendende Bodenräume. Durch jedes Stockwerk zieht sich in der Mitte der lange Korridor hin, an dessen beiden Seiten die Säle und Wohnungen liegen. Im Parterre befinden sich im Frontgebäude außer einer Wohnung für einen Kastellan zwei große wohl für die Oekonomie und die gemeinsame Speisung bestimmte Säle. Die hintere Seite und die Seitenflügel enthalten Wohnräume für die Alumnen. Im ersten Stockwerke liegen vorn zwei größere Versammlungssäle, die übrigen Räume werden durchweg Wohnzwecken dienen. Im zweiten Stock endlich sind zwei Professor-Wohnungen eingerichtet, die übrigen Räume werden ausschließlich Kleriker beherbergen. Die Wohnungen für die Alumnen sind in drei Größen angelegt, für je einen, zwei oder drei Zöglinge. Zu den oberen Stockwerken führen aus dem geräumigen Vestibül Steintreppen empor. Vom Korridor des ersten Stockwerkes leitet ein geschlossener Verbindungsgang nach der am Südende des Seminars neu erbauten Kapelle, deren äußere Wände ebenfalls aus rothen Verblendsteinen aufgeführt sind. Eine gleiche Verbindung soll später mit dem am Nordende liegenden alten Seminargebäude hergestellt werden. Zur Zeit wird das neue Priesterseminar im Innern ausgebaut und mit der Einfügung der Tischlerarbeiten, Thüren und Fenster, ist begonnen. Unter der Oberleitung des königl. Bauraths Hirt in Posen werden die Gebäude durch den Baumeister v. Wilczynski aus Samter ausgeführt. Die Arbeiten sollen im Sommer beendigt werden, so daß das neue Priesterseminar, das für mindestens 80—90 Alumnen Raum bietet, zum Herbst bezogen werden kann. Hinter dem Seminargebäude ist ein großer Garten neu angelegt, der nördlich an den erzbischöflichen Park anstößt. Die gesammten Baukosten dürften eine halbe Million Mark übersteigen.

** **Ueber die Verpflichtung zur Zahlung von Unfallversicherungsbeiträgen** in Fällen, wo Jemand Bauarbeiten in eigener Regie, d. h. unter eigener Leitung, also ohne Zuziehung eines gewerbsmäßigen Bauunternehmers ausführt, bestehen noch immer Zweifel. Zu deren Beseitigung sei Folgendes bemerkt: Das Gesetz schreibt ausdrücklich vor, daß alle Personen der vorbezeichneten Art in allen Fällen Unfallversicherungsbeiträge zu leisten haben, sobald zu diesen Bauarbeiten, einzeln genommen, mehr als sechs Arbeitstage thatsächlich verwendet worden sind. Nur, wo es sich um die laufenden Reparaturen an Gebäuden zum Betriebe der Land- und Forstwirthschaft und um die Bodenkultur- und sonstigen Bauarbeiten zum Wirthschaftsbetriebe handelt, tritt eine Ausnahme von obiger Vorschrift, also Befreiung von Zahlung der Versicherungsbeiträge ein. Die vorstehend bezeichneten Regie-Bauunternehmer haben die Verpflichtung, binnen drei Tagen nach Ablauf eines jeden Monats der Gemeindebehörde ihres Wohnortes eine vorschriftsmäßig ausgefüllte Nachweisung einzureichen, aus welcher genau ersichtlich sein muß, an wie vielen Arbeitstagen in dem betreffenden Monate die Ausführung von Bauarbeiten stattgefunden hat und auf wie hoch sich die dabei von den Arbeitnehmern verdienten Löhne bezw. Gehälter, einschließlich der denselben etwa gewährten Naturalbezüge (Wohnung, Kost), nach Geldwerth berechnet, belaufen, da die Feststellung der Unfallversicherungsbeiträge unter Zugrundelegung dieser Nachweisung von der Baugewerksberufsgenossenschaft erfolgt. Wer die Einreichung der Nachweisung unterläßt, gegen den können Ordnungsstrafen bis zu 300 Mark und gegen denjenigen, der in den Nachweisungen unrichtige Angaben gemacht hat, sogar Ordnungsstrafen bis zu 500 Mark festgesetzt werden. — Die Gemeindebehörden prüfen die Nachweisungen und ergänzen solche erforderlichen Falles; ebenso, wie sie nicht rechtzeitig eingehende Nachweisungen nach ihrer Kenntniß der Verhältnisse allenfalls selbst aufstellen. In die Nachweisungen über Neubauten die Mauerarbeiten allein aufzunehmen, genügt nicht; es müssen vielmehr auch die Zimmer-, Dachdecker-, Maler-, Töpfer-, Glaser- 2c. Arbeiten aufgenommen werden, wenn diese Arbeiten nicht von gewerbsmäßigen Unternehmern ausgeführt sind, sondern vom Regie-Bauunternehmer selbst. Sind dagegen die bezeichneten Arbeiten von gewerbsmäßigen Unternehmern zur Ausführung gebracht, so braucht der Regie-Bauunternehmer in der Nachweisung nur Namen, Stand und Wohnort der betreffenden gewerbsmäßigen Unternehmer anzugeben. Es soll dadurch nämlich eine Kontrole geübt werden, daß sämmtliche gewerbsmäßigen Bauunternehmer, zu denen auch Zimmerer, Dachdecker u. s. w. gehören, zu den Unfallversicherungsbeiträgen beisteuern, um durch die Nichtheranziehung der Betreffenden zu den Beiträgen eine Benachtheiligung der Gesammtheit zu verhüten.

* **General v. Seeckt** besichtigte vorgestern Vormittag die Kompagnien des 1. Bataillons des 7. Gren.-Regts. in Liegnitz, die übrigen nur im Parademarsch. Nachmittags war Diner im Offizierkasino. Abends 8 Uhr fand großer Zapfenstreich statt. Derselbe begann in der Kaserne und bewegte sich durch die Wörth-, Neue Goldbergerstraße, über den Wilhelmsplatz, die Goldbergerstraße nach dem Ring. Vor der Wohnung des kommandirenden Generals (Hotel Rautenkranz) spielte das Musik-Corps mehrere Stücke. Nach dem Zapfenstreich und dem Gebet wurde still nach Hause marschirt. Heute früh brachte die Regiments-Kapelle dem kommandirenden General eine Morgenmusik. Darauf wurden heute Vormittag die 5., 6., 10. und 12. Kompagnie besichtigt.

* **Die Mittelschule für Knaben** hatte am Schlusse des vergangenen Schuljahres 1895/96 in 23 Klassen 1024 Schüler und zwar 531 evangelische, 321 katholische und 172 mosaische, 781 deutsche und 243 polnische, 898 einheimische und 126 auswärtige. Von diesen Knaben traten 76 ins bürgerliche Leben, 35 in die hiesigen Gymnasien, 41 in die hiesige neu errichtete Realschule und 9 in andere Schulen ein. Es unterrichteten an der Anstalt außer dem Rektor 27 Lehrer, zwei mosaische Religionslehrer und der Oberturnlehrer. Das neue Schuljahr hat mit 1063 Schülern und zwar mit 532 evangelischen, 351 katholischen und 180 mosaischen, mit 792 deutschen und 271 polnischen, mit 927 einheimischen und 136 auswärtigen Knaben, welche in 23 Klassen Unterricht erhalten, begonnen.

* **Militär-Oberpfarrer Wölfing.** Die „Kreuzztg.“ erinnert anläßlich der gemeldeten Berufung des Militäroberpfarrers Wölfing nach Berlin daran, daß Herr Wölfing dort elf Jahre, bis zum 1. Juli 1887, Divisionspfarrer der 2. Garde-Infanterie-Division war. Um diese Zeit übernahm er die Stelle des Garnisonpfarrers in Mainz und wurde von dort als Pfarrer der 10. Division nach Posen versetzt.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Krause in Bierzglin, Becker in Striche, Dünnbier in Solben, Hagen in Hüttenhauland, Windel in Klein-Münche; unter Vorbehalt des Widerrufs, Schulamtskandidaten Lehmann in Eulenberg, Lehrer Sowinski in Sokolnik; vertretungsweise Schulamtskandidat Hübner in Neuhaus, Heinze in Pleschen, Scholz in Groß-Psarskie-Hld. — Katholische Schulen. Angestellt: definitiv Lehrer Moczynski in Gorzupia, Gembalski in Mszczyczyn, Koszczynski in Krerowo, Winkler vom 1. Mai ab in Krotoschin-Pläne, Scholl vom 1. Juli ab in Konstinowo, Lukomski in Wiry, Rochowicz in Kaziopole, Melzer in Gründorf; unter Vorbehalt des Widerrufs: Lehrer Ries in Rogasen, Schulamtskandidat Kowalski in Pogorzela, Lehrerin Dunin in Dolzig; vertretungsweise Schulamtskandidat Bensch in Miloslaw, Schwarz in Prittisch, Grundei in Biskupice zab., Przybylski in Bierzglinek. Thomas in Bomst, Kruppik in Gosciejzyn, Włosciejewski in Konin, Gajewczyk in Gorsko, Griffig in Kiebel, Nowald in Roschki. Hannig in B'skupice szal. — Regier.-Bezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Unfreiwillig entlassen: Lehrer Schulz aus Zerniki. Entlassen auf Antrag: Lehrer Ritter aus Lodzia. Mit der Vertretung beauftragt: Die Schulamtskandidaten Müller in Lodzia, Nowitzki in Kornelino. Angestellt einstweilig und widerruflich: Schulamtskandidaten Prechel in Straduhn vom 1. Mai; endgiltig Lehrer Schulz in Wilatowen vom 1. Mai. — Katholische Schulen. Unfreiwillig entlassen: Lehrer Blockhaus in Czarnikau vom 1. Juli. Entlassen auf Antrag Lehrer Ditkowski aus Dynarschewo; endgiltig angestellt: Lehrer Lerch in Schneidemühl, Böhm in Lobsens vom 1. Mai. — Paritätische Schulen. Endgiltig angestellt: Lehrer Wałowicz in Inowrazlaw.

× **Stenographische Gesellschaft nach Stolze.** Um die Stolzesche Stenographie zu pflegen und noch mehr zu verbreiten, ist in unserer Stadt am 31. März c. eine „Stenographische Gesellschaft nach Stolze“ gegründet worden; der neue Verein wird einen Unterrichtskursus in der „Vereinfachten Neu-Stolzeschen Stenographie“ am Dienstag, den 28. d. M., Abends 8½ Uhr, im Restaurant Schulz, St. Martin 34 beginnen und ladet Damen und Herren, die die Stolzesche Stenographie erlernen wollen, ein, an diesem Kursus theilzunehmen.

* **Neue Posthilfsstellen.** In Neu-Tuchorze bei Tuchorze, Oporowo bei Großlenka und Wilkowya bei Jarotschin sind Posthilfsstellen eingerichtet.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 23. April. Die Feier des Geburtstags des Königs wurde heute früh durch ein militärisches Wecken eingeleitet. In den Schulen wurden entsprechende Feiern abgehalten; in der Hofkirche fand ein Tedeum statt. Vormittags wird der Wettinobelisk vor dem Palais am Taschenberge enthüllt werden. Auf dem Alaunplatze wird im Beisein des Königs und des Erzherzogs Otto von Oesterreich eine Parade abgehalten. Tausend Schulkinder in den Bezirksschulen erhalten Festspeisung. Abends findet beim Staatsminister Metzsch eine Soiree statt, an der der Kaiser und die königliche Familie theilnehmen. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt.

Dresden, 23. April. Der Kaiser traf 11 Uhr 40 Min. mittelst Sonderzuges auf dem Bahnhof Strehlen ein, von der Königin Carola auf dem Bahnhof herzlich begrüßt und von zahlreichen Hochrufen empfangen. Der Kaiser nahm das Frühstück in der Königsvilla ein, während sich das Gefolge zum Frühstück in das Residenzschloß begab.

Paris, 23. April. Es verlautet, daß die radikale Linke beschloß, in der Deputirtenkammer einen Antrag einzubringen, daß ein Kongreß behufs Verfassungsdurchsicht einberufen werde.

Amsterdam, 23. April. Das „Handelsbladed“ meldet aus Batavia: Unter den unabhängigen Bataks sind Unruhen ausgebrochen. Militär wird nach Batakland abgesandt. Dasselbe ist im Innern von Sumatra versammelt. Die Bewohner waren bisher mit der holländischen Regierung befreundet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 23. April, Abends.

Der Reichstag

setzte am Donnerstag die Berathung über die Interpellation, betr. Einführung des Maximalarbeitstages in den Bäckereien und Konditoreien, fort.

Abg. Belhagen (Antis.) bekämpft die Verordnung. Man solle das Bäckergewerbe doch nicht zum sozialpolitischen Versuchsobjekt machen.

Abg. Richter erklärt, es sei zweifelhaft, ob der Bundesrath zu seinem Vorgehen berechtigt sei. Der Bundesrath hätte besser gethan, den Weg der Gesetzgebung zu wählen, damit die Sache öffentlich dargelegt und ausführlich erörtert werden könne. Die freisinnige Volkspartei sei nicht Gegner von Zwangsmaßregeln, die irgend welchen Zweck hätten. Die Verordnung mache es aber nothwendig, daß Schutzleute die Backstube betreten, und das sei für die Bäcker lästig.

Abg. Graf Herbert Bismarck erklärt, auf dem Standpunkt des Vorredners zu stehen, der mit großer Sachlichkeit vorgegangen sei. (Hört, hört!)

Handelsminister v. Berlepsch führt aus, die meisten Mitglieder des Hauses hätten ihren Standpunkt von 1891 verlassen, während die Regierung den ihrigen festhalte. Die Konservativen hätten seiner Zeit sich energisch für § 120e ausgesprochen. Wenn die Abgeordneten ihre Meinung wechselten, so sei das für die Regierung kein Grund, dasselbe zu thun. So lange er noch einen Finger rühren könne, werde er auf dem betretenen Wege fortfahren.

Abg. Röficke (wildliberal) tritt für die Verordnung ein, worauf die Debatte geschlossen wird.

Das Abgeordnetenhaus

berieth am Donnerstag die Kreditvorlage in ihrem die Errichtung von Kornhäusern betreffenden Theil.

Abg. v. Mendel-Steinfels (kons.) erklärt die Zustimmung der Konservativen zu dem Versuch.

Abg. Herold (Ctr.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber, wenngleich für die Landwirthschaft dabei nur wenig herauskomme, und wünscht die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Erffa-Werneburg (kons.) stimmt der Vorlage zu, weil eine Nothlage vorliege, und weil sonst der Großhandel mit der Errichtung von Silos vorgehen würde, wobei für die Landwirthschaft nichts herauskomme.

Landwirthschaftsminister v. Hammerstein erwartet bezüglich der Börsenreform von dem Beschluß des Reichstages ein für die Landwirthschaft günstiges Ergebniß.

Abg. Brömel (freis. Vg.) erblickt in der Vorlage nur einen Versuch.

Finanzminister Miquel führt aus, daß der Staat gegen eine angemessene Pacht die Kornhäuser den Landwirthen zu überlassen gedenke und mit einer mäßigen Verzinsung des Anlagekapitals zufrieden sein werde. Für den Großgrundbesitz böte die Vorlage keine Liebesgaben, sondern sie sei für die kleinen und mittleren Besitzer berechnet.

Die Abg. Sieg (natl.) und Möller (natl.) erwarten eine wohlthätige Wirkung von der Vorlage.

Abg Gothein (Freis. Vp.) hat Bedenken gegen die Vorlage, die geeignet sei, die Spekulation zu begünstigen.

Darauf schließt die Debatte. Die Vorlage wird an die Budgetkommission überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag: Handelskammern.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf zur Regelung der Richtergehälter begann heute die zweite Berathung der Vorlage.

Die §§ 1, 3, 4, 5 und 7 wurden unverändert angenommen. Ein Amendement zu § 2 Absatz 1 bis 3 wird ebenfalls angenommen und die Berathung über § 6 ausgesetzt. Den § 8 beantragen die Konservativen in folgender Fassung wiederherzustellen: „Die Anstellung der Referendare und Gerichtsassessoren erfolgt nach Maßgabe des Bedürfnisses.“ Die Einführung dieser Bestimmung erfolge auf Grund eines vom Justizminister erlassenen Regulativs. Die Nationalliberalen erklären, ihren ablehnenden Standpunkt festhalten zu müssen. Minister Schönstedt führt aus, der konservative Antrag räume der Regierung zwar eine weitgehende Befugniß ein, es ständen ihm praktische Bedenken gegenüber. Der Minister bezeichnet den Weg als event. gangbar, daß Alle, welche die große Staatsprüfung bestanden hätten, zu Gerichtsassessoren ernannt werden, und daß der Justizverwaltung die zur Beschäftigung im Justizdienst sich meldenden Gerichtsassessoren zu überweisen seien. Zu einer Abstimmung kam es nicht.

In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend einen Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem deutschen Reiche und Japan nebst einem Konsularvertrag, sowie der Bericht der Kommission für die Prüfung der Zolleinrichtungen und des Zollverwaltungs-Kosten-Etats für Bremen den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Kiel, 23. April. Auf dem Panzerschiff „Wörth“ ist heute kurz vor dem Auslaufen des Geschwaders nach Helgoland ein Dampfrohr geplatzt. Weitere Beschädigungen kamen nicht vor.

Wien, 23. April. Wie das „Neue Wiener Tagebl.“ erfährt, wird an der Krönungsfeierlichkeit in Moskau auch die Musikkapelle eines österreichischen Regiments in Uniform Theil nehmen.

Budapest, 23. April. Hiesige Einwohner beschlossen, ihre Einkäufe nicht mehr in Wien, sondern in Berlin besorgen zu wollen. Diese Maßregel wird begründet mit der ungarfeindlichen Haltung der Wiener Bevölkerung.

Rom, 23. April. Aus Neapel wird gemeldet, daß Kriegs-Munition, Lebensmittel und 2000 Faß Trinkwasser an General Baldissera abgegangen sind. Demnächst sollen noch mehrere Batterien folgen.

Paris, 23. April. Die Leichenfeier für Leon Say hat heute Vormittag in großer Einfachheit stattgefunden. Fast alle Minister, viele Senatoren, Deputirte, zahlreiche Mitglieder der Akademie wohnten der Feier bei. Auf Wunsch des Verstorbenen waren weder Blumen noch Kränze auf den Sarg gelegt worden. Die Beisetzung fand auf dem Père-la-Chaise-Kirchhofe statt.

Chantilly, 23. April. Die kirchliche Trauung Mac Mahons und der Prinzessin Margarethe von Orleans fand Vormittags in der Schloßkapelle statt.

Belgrad, 23. April. Königin Natalie kehrt Mitte Mai nach hier zurück, um bei dem bevorstehenden Besuch der Fürsten von Bulgarien und Montenegro anwesend zu sein.

Athen, 23. April. Aus Kreta werden wieder Unruhen gemeldet. Die mit der letzten Post eingetroffenen Nachrichten sprechen von einem Kampfe, bei welchem fünf türkische Soldaten und ein Christ getödtet worden sind.

Haag, 23. April. Aus Batavia wird von heute amtlich gemeldet: Auf Verlangen des Generals Vetter werden 2 Bataillone Infanterie, sowie Abtheilungen Kavallerie, Bergartillerie und Genietruppen zum Zwecke der von ihm geplanten Operationen entsandt werden. (Es soll sich, wie schon anderweitig gemeldet, um Unruhen unter den Bataks handeln. — Red.)

Kairo, 23. April. [Meldung der „Agence Havas“.] Der Ministerrath hat dem gesetzgebenden Rathe geantwortet, daß die Frage des Kredits außerhalb seiner Befugnisse liege. Der gesetzgebende Rath wird Dienstag zusammentreten, um über die dem Ministerium gegenüber einzunehmende Haltung zu berathen.

Kapstadt, 23. April. Die telegraphische Verbindung mit Buluwayo ist in Folge Bruches des Drahtes etwa 30 Meilen südwestlich von Buluwayo unterbrochen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wenn es der Hauptzweck eines Familienblattes ist, zugleich Unterhaltung und Belehrung zu gewähren, und dabei eine möglichst große Vielseitigkeit zu entfalten, so dürfte kaum ein anderes der derzeitigen literarischen Unternehmen diesen Zweck so vollkommen erreichen, wie die so beliebten und weit verbreiteten „Illustrirten Oktavhefte von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Zum Beweise dessen brauchen wir nur einen Blick auf das soeben ausgegebene, den Schluß des zweiten Bandes des laufenden Jahrganges bildende Heft 9 zu werfen. Da finden wir u. a. zwei größere Romane „Die Achenbacher“ von A. von Perfall und „Kastengeist“ von C. Schröder und die kleine Novelle „Eine geborgte Frau“ von R. Kröner, eine höchst anziehende astronomische Plauderei „Sind andere Welten bewohnt“ von Leo Brenner, dem Direktor der Manora-Sternwarte, eine gleich hübsche Skizze „Botanische Streifzüge im Zimmer“ von Dr. Udo Dammer, eine gut orientirende Darlegung der epochemachenden Entdeckung Professor Röntgens, einen sehr interessanten Bericht über die neuesten Ausgrabungen in Pompeji. Reisebilder aus der Havelgegend von A. Trinius und eine ganze Reihe kleinerer Beiträge, die theils über Ereignisse aus dem Tagesleben unterrichten, theils künstlerische und literarische Erscheinungen besprechen, aber rein unterhaltender Natur sind, und das alles zum großen Theil von den prächtigsten Illustrationen begleitet. Dabei ist der künstlerische Schmuck des Heftes (Preis 1 Mark, der ganze elegant in Leinwand gebundene Band 6 Mark) ein ungemein reicher, da auf 5 Einschaltbildern und sieben selbständigen Textbildern Reproduktionen bedeutsamer moderner Kunstwerke geboten werden.

Familien-Nachrichten.

Heute verschied sanft nach kurzem Leiden uns. geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwester

Henriette Kuczynska,

geb. **Kantorowicz,**

im 82. Lebensjahre, was ich hiermit allen Verwandten u. Freunden tiefbetrübt mittheile.

Berlin, den 21. April 1896.

Im Namen der Hinterbliebenen
Betty Heimann,
geb. Kuczynska.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. April, Nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle in Weißensee aus statt. 5466

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Natalie Hautog in Magdeburg mit Oberlehrer Dr. Otto Remmers in Hannover. Frl. Margarethe Söding in Hagen mit Ingenieur, Lieut. der Res. Carl Liebe in Harkorten. Frl. Anna Weiß in Hilchenbach mit prakt. Zahnarzt Reinh. Schulz in Siegen. Frau Emilie Goburek, geb. Blaurock mit Prof. Dr. E. Berthold in Königsberg. Frl. Elisabeth Scheil mit Hrn. Martin Benedick in Berlin.

Verehelicht: Gerichts-Assessor Dr. Georg Kauenhowen mit Frl. Anna Barkowski in Graudenz. Herr Reinhold von Halem mit Frl. Alli Klinkenborg in Eilsum.

Geboren: Ein Sohn: Landbauinspektor Herzig in Hildesheim. Amtsrichter Hertwig in Markranstädt. Prof. Dr. Konrad Hapen in Pegau. Dr. C. Sandel in Kirchberg. Dr. Otto Schleicher in Stuttgart. — Eine Tochter: Herr Paul Riedel in Berlin. Prem.-Lieut. Max von Arnim in Dresden. Dr. Erwin Kayler in Dresden. Postinsp. Wapler in Leipzig. Dr. med. von Broich in Elberfeld.

Gestorben: Rittmeister, Rittergutsbes. Ludwig Freiherr von Pölnitz in Augsburg. Rentier Ernst Poppe in Berlin. Herr Rob. Henschel in Berlin. Herr Julius Haube in Berlin. Herr Julius Stensch in Berlin. Frau Clara Crantz, geb. Liepelt in Berlin. Frau Jeanette Crop, geb. Lilienthal in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 24. April 1896: Zweiter Abend des Sudermann-Cyklus: **„Sodoms Ende."**
Sonnabend, den 25. April 1896: Dritter Abend des Sudermann-Cyklus: **„Heimath."** 5490

Stg. 26. 4 96 Stftgsf. u. Tfl I, Anfang 12½ U. pünktlich.

Männer-Turn-Verein.

Sonnabend, den 25. April 1896, Abends 8½ Uhr, Geselliger Abend im Restaurant zum grünen Kranze (Arino)

Frische 5474
Butterlachse, Steinbutten, Schellfische
empfiehlt zu billigsten Preisen
E. Brechts Wwe.

Parquet-Fussboden-Wichse
p. Dose 1,20,
Flüssige Bohnermasse
p. Ltr. 60 Pf.
empfiehlt
H. Grüder,
Berliner- u. Victoriastr.-Ecke. 5346

Terpentin-Salmiak-Kernseife,
gepreßte Stücke zu ½ Pfd. für 15 Pfg. Postpackete für 3 Mk. portofrei. Ueberall erhältlich.
Seifenfabrik S. Engel.

Schuhmacherspan u. Dachspließe liefern billigst 4721
Gebr. Cohn,
Posen.



Am 22. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, verschied sanft nach langen, schweren Leiden meine einzige Tochter, unsere innigst geliebte Schwester

Eleonore Stark.

Um stilles Beileid bitten 5492
Marie Stark und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 26. d. M., Nachmittags um 5 Uhr vom Trauerhause, Alter Markt 8!, statt.

Ausstellung Gnesen

vom 19.—27. April 1896
für
Gasthof- und Haushaltungsgegenstände aller Art.

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Täglich **Concert.** Elektrische Beleuchtung. Eintrittspreis 50 Pfennig.
Fahrpreisermäßigung von Eisenbahnstationen der Provinz Posen **nach Gnesen am 18., 19., 22., 25. und 26. April d. Js.** (Rückfahrtkarten mit dreitägiger Gültigkeit zum einfachen Fahrpreis.) 4719

Das Ausstellungs-Comité.

G. Boese's Conditorei, Gnesen

empfiehlt den die hiesige Ausstellung besuchenden Herrschaften seine fein eingerichteten großen Räume, welche komfortabel eingerichtet und genügend bekannt sind. 5310

In der Ausstellung selbst bin ich mit meinen Fabrikaten nicht vertreten.

Hochachtungsvoll
Gustav Boese, Konditor.



Neu! Benoit's **Neu!**

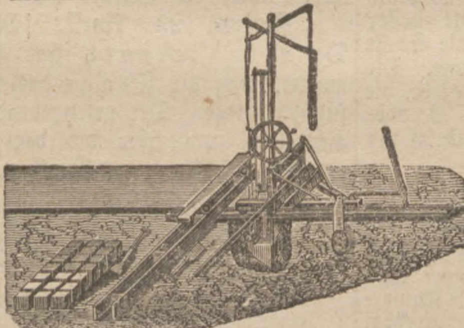
Affentheater u. Circus.

Größtes Unternehmen in diesem Genre.
Auf dem **Bohn**'schen **Platz v. d. Berliner Thor.**
Freitag, 24. April, Abends **8** Uhr: **Hauptvorstell.**
Entree: Nummerirter Platz 1 Mk., I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf., Stehplatz 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Sitzplätzen die Hälfte. **Galerie-Stehplatz 15 Pf.** Billet-Vorverkauf an der Kasse von 11—12 Uhr Vormittags **nur** für nummerirte Plätze. 5479
Sonnabend: **2 Vorstellungen Nachm. 4** und **Abends 8 Uhr**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zur Bequemlichkeit für meine geehrten Kunden mit der **Hansa-Post** ein Abkommen getroffen habe, wonach alle Aufträge per Karte oder Brief an mich **unfrankirt** befördert werden. 5195

Oscar Stiller,

Biergroßhandlung,
Posen, Breitestr. 12.



Torfstech-Maschinen

mit **patentirter Vorrichtung** zum **leichten Aufrichten** und **Umlegen,** mit **stählernen Zahnstangen,** m. **Vorgelege sehr leicht gehend**
empfehlen zu ermäßigten Preisen

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16. 3309

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,

Maurermeister,
Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

Fleisch-Extract-Lieferung.

Eine große mitteldeutsche **Konservenfabrik** reflektirt auf Jahresabschlüsse von 8—15 000 Kilo und sieht äußersten Offerten unter Angabe von Referenzen baldigst postlagernd **Hannover** unter Chiffre **„E. Act. 700"** entgegen. 5498

Ausschreiben
zur Errichtung eines Denkmals für Schulze-Delitzsch.

1. Auf dem Treffpunkte der Köpenicker Straße, der Neuen Jakobstraße und der Inselstraße in Berlin soll ein Denkmal für Schulze-Delitzsch errichtet werden.

Der Entwurf zu diesem Denkmal soll im Wege des öffentlichen Ausschreibens gewonnen werden.

2. Das Denkmal soll die Porträtstatue von Dr. Schulze-Delitzsch in stehender Haltung darstellen.

An dem Postamente soll durch bildliche Darstellung die Bedeutung und die Wirksamkeit von Schulze-Delitzsch zum Ausdruck gebracht werden.

3. Die Statue ist in weißem, wetterhartem Marmor auszuführen. Zu dem Postamente soll Granit verwendet werden, die Wahl dieses Materials nach der Farbe wird dem Künstler anheimgestellt. Die an dem Postamente anzubringenden Figuren sind in Bronze herzustellen.

4. In Berücksichtigung der anzubringenden Figuren wird die Höhe des Postamentes dem Künstler zu überlassen sein, in keinem Falle aber darf durch die Höhe des Postamentes die bequeme Besichtigung der Porträtstatue behindert werden.

5. Für das Denkmal mit Ausschluß der Kosten der Fundamentirung, können 120 000 bis 140 000 Mk. aufgewendet werden.

6. Die Porträtstatue ist in einer Höhe von 2,70 Meter angenommen. Der Entwurf ist durch ein Modell der Figur mit Postament in weißem Gyps in ⅕ der wirklichen Größe darzustellen. Modelle, welche in einem anderen Maßstabe hergestellt sind, werden nicht zugelassen. Den Künstlern, welche an der Konkurrenz sich betheiligen, wird auf ihren Antrag ein Grundriß und eine photographische Aufnahme des Platzes, auf welchem das Denkmal errichtet werden soll, zugesendet. Die Photographie von Dr. Schulze-Delitzsch sowie Mittheilungen über Leben und Wirksamkeit von Dr. Schulze-Delitzsch werden auf Ersuchen den Künstlern zur Verfügung gestellt. Die Anträge und Ersuchen sind an Herrn Sekretär Häntschke, Berlin W., Rankestr. 5 zu richten.

7. Die Entwürfe sind mit einer genauen Kostenberechnung spätestens am 31. Dezember 1896 an die Adresse: F. Schenck, Anwalt des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, Berlin W., Rankestr. 5, einzusenden

8. Die Entwürfe mit allen Anlagen müssen mit einem Motto versehen und mit einem verschlossenen Kouvert begleitet sein, welches außen dasselbe Motto trägt und im Innern den Namen und die Adresse des Künstlers angiebt.

9. Die Entwürfe werden nach der Reihenfolge ihres Einganges in dem noch zu bestimmenden Lokale in Berlin zur Beurtheilung der Preisrichter aufgestellt und nach erfolgter Preisvertheilung in Berlin während 14 Tagen öffentlich ausgestellt. Den Künstlern wird freigestellt, die ausgestellten Entwürfe mit ihrem Namen zu bezeichnen.

10. Das Preisgericht wird bestehen aus den Herren
Bildhauer Professor Erd. Encke,
Bilhauer Professor Otto Lessing,
Maler Professor A. von Werner,
Geh. Reg.-Rath Professor Ende,
Geh. Med.-Rath Professor Dr. Virchow,
Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans,
Anwalt d. Allg. Verb. deutsch. Gen. F. Schenck.

11. Für die Entwürfe, welche die Preisrichter unter den eingegangenen konkurrenzfähigen Entwürfen als die besten erkannt haben, werden die folgenden Preise ausgesetzt:
ein Preis zu 3000 Mk.
ein Preis zu 2000 Mk.
ein Preis zu 1000 Mk.
sechs Preise zu 500 Mk.

Das Preisgericht bezeichnet den Entwurf, welcher für die Ausführung am meisten geeignet ist, oder empfiehlt einige derselben zur Auswahl. Die Entscheidung darüber, welcher Entwurf zur Ausführung kommt, steht dem geschäftsführenden Ausschusse des Komitees für die Errichtung des Denkmals für Schulze-Delitzsch zu.

12 Die Entwürfe, welche die drei ersten Preise erhalten, werden Eigenthum des Komitees, alle übrigen Entwürfe werden den Künstlern zurückgesendet.

Berlin, den 13. April 1896. 5165

Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees für die Errichtung des Denkmals für Schulze-Delitzsch.
F. Schenck. Dr. Virchow Dr. Langerhans R. Parrisius L Parisius. Rickert A. von Werner.

Die Hamburg-Amerika-Linie

unterhält eine
regelmässige directe Dampfer-Verbindung
zwischen **Stettin** und **New-York.**
Güterbeförderung zu vortheilhaften Frachtraten.
Wegen nähere Auskunft beliebe man sich zu wenden an den Vertreter der Gesellschaft. 14738
R. Mügge, Stettin, Unterwieck Nr. 7.

Saison: Mai-October.

Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- und grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Extract-Bäder; Ziegenmolke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grösste pneumat. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Professor Oertel's Methode, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection;** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tenis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesekabinete, Bahn-, Telegraphen- und Telephon-Stationen. Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das **K. Badecommissariat.**

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag 7 Uhr Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend 9½ Uhr Vorm.: **Gottesdienst u. Predigt.**
Sonnabend 4 Uhr Nachm.: **Jugendgottesdienst.**

Gemeinde-Synagoge
Alte Betschule.
Sonnabend, den 25. April cr., Vorm. 10 Uhr:
Schrifterklärung
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Dr. Loewenberg'sche staatl. conceff. 17204
Vorbereitungsanstalt
für **Militär und höhere Klassen des Gymn. resp. des Realgymn., mit** und ohne Pension.
Berlin W., Steglitzerstr. 86.
Referenzen von Direkt. hies. Gymn. liegen zur Einsicht vor. Außerdem werd. Herr Generalmajor Eckardt, Passauerstraße 36, und Herr Oberstabs- u. Chefarzt Dr. Jahn, Scharnhorststr. 10, gern Auskunft zu geben, die Güte haben.

Eine höheren Ständen angehörige Familie in Berlin empfiehlt gute Pension, auch möbl. Zimmer während der Ausstell. Offerten C. Postamt 30. 5481

Viel besser als Putzpomade!



Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung! 3276
Ueberall vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pfg.
Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun., Leipzig

Arbeitswagen und Wagenräder
aus gesundem und trockenem Holze gearbeitet, **liefert die Glogauer Dampf-Stellmacherei** von
R. Krause,
vorm. **G. Thielemann.**
Preisverzeichniß franko.

Speise-Kartoffeln, allerbeste Qual. verk. billig frei ins Haus **J. Blum,** Theaterstr. 5.

Fortsetzung des Ausverkaufs
zur vollständigen Auflösung des Geschäfts. Elegante garnirte und ungarnirte Damenhüte, Federn, Blumen für jeden nur annehmbaren Preis, um bis Pfingsten zu räumen.
Geschw. Kaskel,
Friedrichstraße 22. 5495

Remontant-Rosen, kräftige, gesunde Büsche, der Erde gleich veredelt, zu einer für den Sommer gut blühbaren Gruppe:
12 Stück in 12 Sorten,
liefert gut verpackt für **6 Mark franko** bis Bestimmungsort gegen Postnachnahme die 5382
Rosengärtnerei v. R. Kiesewetter,
Genthin, Potsdamer Bahn.
Hochstämmige Rosen meiner Wahl, nicht unter 1 Meter Höhe, 12 Stück in 12 Sorten für 12 M., Preis ab Genthin Nachn., können nur per Bahn gesandt werden.

10—13 Ctr. frischen, gut ausgepreßten, trockenen 4975
Quark
und 12—13 Ctr. **Backsteinkäse** hat billig wöchentlich abzugeben **A Krause,** Butter- u. Käsehandlung. **Samter.**

Schwerhörige!
Selbst in alten u. verzweifelt. Stadien von **Gehörübeln** jed. Art, auch **Kopfgeräuschen,** Sausen ꝛc. **überrasch. Erfolge** d. m. einzig exist. Erfind. nach neuest. wissenschaftl. Princip. Beweise, Prosp., Fragebogen gratis. 4982
K. Schulze, Weferlingen, Pr. Sachs.

Porzellan
neu angekommen. Von heute ab bedeutend billiger wie vorher.
Porzellanmalerei.
24. Wronkerstraße 24 vis-à-vis Herrn Römhild. 5472

Preisverzeichniß über Ia
Gummi-Waaren
versendet gegen 10 Pfg.-Marke.
Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M F. 3219

Gutsit. gebild. Kaufm. (36), evang., guter Charakter, welcher auf eigenem Besitzthum, schönen Bauergut in Schlesien, privatisirt, wünscht sich passend **zu verheirathen.** Gemüthvolle Damen mit Vermögen, die sich glücklich verheirathen wollen, oder Eltern, die eine Tochter glücklich verheirathet wissen möchten, sind gebeten, werthe Adresse unter ausführlicher Angabe der Verhältnisse unter **M. D. 1095** Rudolf Mosse, Dresden, einzusenden.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, 23. April.

s. **Die Agrar-Kommission des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins** faßte in ihrer letzten Sitzung am 15. d. M. mit Bezug auf die Frage der Einräumung des Vorrechts an Meliorationslasten den Beschluß, daß im „Bürgerlichen Gesetzbuch" ein Paragraph Aufnahme finde, der der Gesetzgebung der Einzelstaaten des deutschen Reichs die Möglichkeit gewähre, ein Gesetz zu erlassen, welches solchen Anleihen, die zwecks Hebung der Kultur von Wie'en und Aeckern aufgenommen werden, zwangsweise das Vorrecht einräume. In Sachen der unablösbaren Schuldverschreibungen stellte die Agrarkommission drei Forderungen, 1. daß der thatsächliche Werth solcher Schuldverschreibungen bei der hypothekarischen Eintragung angegeben, 2. daß dem Besitzer freigestellt werde, diese Verpflichtungen nach Belieben in Geld oder in natura abzutragen und 3. daß das Recht der Pfändung solcher Verschreibungen eine zum Lebensunterhalt unerläßliche Quote unangetastet lasse. § 815 des Entwurfs des „Bürgerlichen Gesetzbuchs" (Verantwortlichkeit des Brotgebers für den Seitens seiner Dienstboten Dritten angerichteten Schaden) empfiehlt die Kommission zu streichen oder event. dahin abzuändern, daß der Brotgeber nur dann haftbar zu machen sei, wenn er notorisch hierzu Unfähige mit der schadenbringenden Arbeit beauftragte. Bei § 819 (Entschädigungszwang für durch Wildschweine, Elens, Hirsche und Rehe angerichteten Schaden) entschied sich die Kommission dafür, daß das hierauf bezügliche Amendement Gröber dahin abgeändert werden müsse, daß der Besitzer des Standortes des Wildes nur dann für den Wildschaden haften solle, wenn die der Beschädigung ausgesetzten Gründe nicht selbst pachten wolle und der Besitzer dieses Areals die Jagd an keinen Anderen verpachten könne. — Bei § 1104 empfahl die Kommission die Annahme des s. Z. durch den Prof. Dr. Gierke im Landesökonomie-Kollegium gestellten Zusatzantrages, daß nämlich die Beseitigung der Feldfrüchte, sowie des todten und lebenden Inventars nur dann das Pfandrecht aufhebe, wenn man das Beseitigen als eine wirthschaftliche Maßregel ansehen könne. Andernfalls unterlägen diese Gegenstände dem Pfandrecht selbst wenn sie sich in der Hand dritter Personen befänden. Bezüglich der „Begrenzung der Sequestrationskosten" lieferten der Antrag des Grafen Arnim-Schlagenthin sowie die von der Stettiner Hypothekenbank statutenmäßig eingeführte Reform Stoff zur Diskussion. Landschaften oder Hypothekenbanken, die erste Hypotheken und das Privileg, die Sequestration zu übernehmen, besitzen, sollen danach bei Gewährung von Anleihen von vorn herein eine Summe festsetzen, welche durch die Sequestrationskosten nicht überschritten werden darf. Die Agrarkommission hält dafür, daß eine solche Limitirung dem Schuldner nicht den erhofften Vortheil bringen würde. Sie würde den Hypothekenbanken nur als Konkurrenzmittel dienen, um für sich günstigere Bedingungen zu gewinnen. Auch würde die Limitirung keinen Einfluß auf die landschaftlichen Sequestrationskosten ausüben, da die Landschaften diese Konkurrenz nicht fürchteten. Die zwangsweise Limitirung zöge unfehlbar eine schärfere, häufig den Schuldner schädigende Exekution, eine strenge Durchführung der Sequestration und eine rücksichtslose Beschleunigung des Versteigerungstermines nach sich. Die Kommission sieht sich daher nicht in der Lage, diese Reform empfehlen zu können.

s. **Prof. Wicherkiewicz** hat zwar die Krakauer Professur angenommen, wird aber öfters nach hier kommen, um sich Heilung Suchenden zur Verfügung zu stellen und in seiner Klinik zum Rechten zu sehen. Von Beginn der großen Ferien bis zum Oktober wird Prof. W. ständig hier weilen. (Dziennik.)

s. **Das Rittergut Lenartowo,** Kr. Strelno hat die Stettiner Hypothekenbank für 170 000 M. erstanden. (Dziennik.)

s. **Die von den Danziger Polen nach Pelplin entsandte Deputation** ist am Mittwoch daselbst eingetroffen, von dem Bischof Redner sofort empfangen worden und hat, nachdem sie die Lage der polnischen Kolonie Danzigs geschildert, folgende Zugeständnisse erlangt: Die bisherigen 12 Andachten bleiben aufrechterhalten; außerdem hat der Bischof erlaubt, daß von jetzt an in der Nicolauskirche zu Danzig allsonntäglich um 8 Uhr Morgens Andacht mit polnischem Gesang und um 9 Uhr polnische Predigt stattfinde. In Betreff des polnischen Beichtunterrichts sollen die Betheiligten erst den von dem Generalvicariat in dem bekannten Bescheide gestellten Forderungen nachkommen, d. h. sich mit ihren Wünschen an die zuständigen Pfarrer wenden, deren Entscheidung abwarten und dann event. ihre weiteren Ansuchen dem Generalvicariat unterbreiten. Die Mitglieder der Deputation sind, wie der „Pielgrzym" im Anschluß an Obiges mittheilt, mit dem Erfolg ihrer Reise zufrieden und zweifeln nicht, daß es ihren Landsleuten gelingen werde, mit der Zeit auch den Rest ihrer Forderungen durchzusetzen. — Die „Gazeta gdanska" hat bisher 114 M. gesammelt, um polnischen Kindern aus Danzig außerhalb Beichtunterricht ertheilen zu lassen. Der „Orędownik" nennt diese Opferwilligkeit der Polen rührend, verweist jedoch die polnischen Eltern auf den Weg der Selbsthülfe, da selbst die reichsten Opfer die Selbsthülfe nur unvollkommen zu ersetzen im Stande seien.

Aus der Provinz Posen.

× **Moschin,** 22. April. [Erhängt. Versetzung. Flößerei. Nachtfröste.] Vergangenen Sonntag erhängte sich das im Dienste des Gasthofsbesitzers Schwandt in Beetzen-Hauland stehende Dienstmädchen auf dem Heuboden ihres Dienstherrn. Das Mädchen war den ganzen Tag über vermißt worden und wurde von Herrn Schwandt, der zufällig auf den Heuboden ging, daselbst erhängt aufgefunden. Das im dreißigsten Lebensjahre stehende Mädchen hat die traurige That wahrscheinlich in einem Anfalle von Tiefsinn begangen, dessen Spuren bereits seit längerer Zeit bemerkbar waren. — Stations-Vorsteher Kubitzky ist vom 1. Juli d. J. ab in der Eigenschaft als Inspektor nach Schwerin a. W. versetzt. — Auch in diesem Jahre haben in den um Moschin befindlichen Waldungen große Holzverkäufe stattgefunden. Ein Theil des verkauften Holzes ist bald, nachdem es gefällt worden war, per Bahn versandt worden. Das Holz aus den an der Warthe gelegenen Waldungen dagegen wird verflößt; so gingen gestern 12 Triften von hier ab, während eine noch weit größere Anzahl folgen wird. — Infolge der starken Nachtfröste haben die Saaten mehr oder weniger gelitten. Insbesondere sind Erbsen von denselben arg mitgenommen worden.

g. **Jutroschin,** 22. April. [Feuer. Personalien. Vereisung. Stiftung.] Vergangene Nacht brannte in Szkaradowo die Fasinski'sche Wirthschaft nieder. Mittelst Telephons wurde das Feuer behufs Requirirung von Löschhülfe nach hier gemeldet. — An die neuzegründete Schule zu Ostoje hiesigen Polizeidistrikts ist der Lehrer Wunderlich aus Grabow berufen. — Der pensionirte Hauptlehrer Kalczynski, jetzt in Rawitsch, welcher 53 Jahre an der hiesigen katholischen Schule thätig war, und vor mehreren Jahren hier sein 50jähriges Amtsjubiläum beging, feierte am Sonntag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag, anläßlich dessen ihm sein ehemaliger Kreisschulinspektor, Schulrath Wenzel, persönlich seine Glückwünsche aussprach und das städtische Lehrerkollegium ihm ein Ständchen brachte. — In Begleitung des Landraths Lukе-Gostyn fand seitens des vom Landeshauptmann damit beauftragten Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor v. Beyer aus Posen zum Zwecke der Orientirung über die Verhältnisse im Verkehrsgebiet der projektirten Kleinbahn Kosten-Gostyn gestern und heute eine Bereisung der für die Bahn in Aussicht genommenen Trace statt. — Bei dem deutschen Samariter-Ordens-Stift in Kraschnitz fand vorige Woche die feierliche Grundsteinlegung eines Heims für alternde Schwestern des dortigen Diakonissenhauses statt. Das Heim ist eine Stiftung der Geheimräthin Bertha Schröter geb. Korn, zum Andenken an ihre als Diakonissin jenes Mutterhauses verstorbenen Tochter Bertha. Die Stiftung ist mit einem Kapital von 50 000 M. ins Leben gerufen und soll den Namen „Berthaheim" führen.

⊙ **Lissa,** 22. April. [Begräbniß. Fahrplan.] Heute Nachmittag wurde hierselbst der im Alter von erst 29 Jahren verstorbene Pastor Ilse aus Deutschwilke beerdigt. Eine große Zahl von Amtsbrüdern, der Gemeindekirchenrath von Deutschwilke und fast sämmtliche Gemeindemitglieder gaben dem so früh Verstorbenen das letzte Geleit. — Mit dem 1. Mai d. J. wird nunmehr die gesammte Bahnstrecke Lissa-Wollstein-Bentschen dem Betriebe übergeben, und zwar werden auf der genannten Strecke täglich acht fahrplanmäßige Züge verkehren; die Abfahrt der einzelnen Züge von hier nach Bentschen ist auf 4 Uhr und 8 Uhr 50 Minuten Vormittags und auf 1 Uhr 10 Minuten und auf 6 Uhr 15 Minuten Nachmittags festgesetzt.

○ **Aus dem Kreise Lissa,** 22. April. [Geheilt.] Wie wir seiner Zeit berichteten, war der Lehrer Stryzowski aus Bojanitz in Folge einer kleinen Verwundung, die er sich an der linken Hand durch eine Nadel, welche im Kleide einer Schülerin steckte, zugezogen hatte, lebensgefährlich erkrankt. Nachdem St. ein halbes Jahr im Krankenhause zu Kosten zugebracht hat, ist er nunmehr genesen; doch hat er den linken Arm eingebüßt. St. hat seine amtliche Thätigkeit bereits wieder aufgenommen.

V. **Fraustadt,** 22. April. [Der Männer-Gesang-Verein „Liedertafel"] hielt gestern im Lichei'schen Hotel seine Jahres-General-Versammlung ab, welche von dem Vorsitzenden, Tischlermeister Wilhelm Grubl, eröffnet wurde. Die von dem Rendanten, Fabrikbesitzer Preiser, gelegte Rechnung wurde entlastet. In den Vorstand wurden die langjährig bewährten Vorstandsmitglieder, Tischlermeister W. Grubl als Vorsitzender, Hauptlehrer und Kantor Brade als Dirigent, Fabrikbesitzer Preiser als Rendant, Lehrer Klupsch als Materialien-Verwalter wieder- und Stadtsekretär Schönfeld als Schriftführer an Stelle des nach Glogau verzogenen Prokuristen Lwowski neugewählt. Als Kassenrevisoren wurden Kaufmann Borchardt und prakt. Arzt Habrich bestimmt.

V. **Fraustadt,** 22. April. [Fortbildungs-Schule.] Mit der Vertretung des bis zum 1. Oktober d. J. beurlaubten Dirigenten der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule, Gymnasial-Oberlehrers Professors Scholtze, ist der Lehrer der ev. Knabenschule Lange II vom Regierungspräsidenten betraut worden.

△ **Znin,** 22. April. [Feuer. Große Fruchtbarkeit.] In Asche gelegt sind das Wohnhaus und ein Stallgebäude des Eigenthümers Kaminski in Liensitz. Das Feuer brach in einem Stall aus; es wird angenommen, daß dasselbe infolge Spielens

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(24. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Mistreß Raleigh aber, in deren Augen die Thränen standen, streckte Crookes ihre Hände entgegen und:

„Machen Sie sie so glücklich," sagte, „wie sies verdient." . . .

Zwei Stunden später trat Crookes bei Nickolls ein, der sich schon auszog.

„He Nickolls, wann heirathen wir?" rief Crookes der sich von Philipp nicht hatte abweisen lassen.

„Sofort!" rief Nickolls und wollte sich schnell das halb abgestreifte Beinkleid wieder anziehen.

Crookes aber hielt ihn lachend zurück.

„Nein," sagte er, „heute nicht. Aber in acht Tagen, Nickolls, in acht Tagen haben wir eine Frau."

Und Philipp, der mit dabei war, trat fragend auf Nickolls zu.

„Sie heirathen?"

„Jawohl," entgegnete Nickolls, „ist es Dir etwa nicht Recht?"

Philipp aber zuckte nur mit den Achseln.

„O," sagte er, „mir ists egal. Wenn aber Ihre Frau von Ihrem Lebenswandel erfährt, ich . . ." und er machte mit den Händen eine Bewegung, als wolle er sagen:

„Ich — ich wasche meine Hände in Unschuld."

Zwanzigstes Kapitel.

Die Doppelhochzeit von Niagara-Falls.

Seit acht Tagen war „die Doppelhochzeit von Niagara-Falls" zum stehenden Artikel nicht nur in den Blättern des Staates Newyork und in denen der canadischen Seite, nein, auch in denen der glorreichen Union überhaupt war sies geworden. Ganze Spalten wurden da gebracht und wie immer zeichnete sich der Newyork-Herald ganz besonders dabei aus. Nicht genug, daß er die Biographie James Crookes und Charles Ben Nickolls brachte, sowie die der beiden Bräute, deren Anmuth man nicht genug bewundern konnte; nicht genug daß eine Fülle von Anekdoten, zumal über Mr. Ben Nickolls gebracht wurden, von denen er bis dahin selbst nichts gewußt hatte; nicht genug daß von den Bräuten eine so genaue Beschreibung erschien, wie sie in solchem Detail nur die Indiskretion der „Eingeweihten" hatte geben können, nein, auch dem Clinstinclub als solchem wurde die Ehre zu Theil, im Ganzen und Einzelnen so genau besprochen zu werden, wie „die sieben Weisen von Niagara-Falls" sich's gewiß in ihrem Leben nicht hatten träumen lassen. Und daß auch die „schönen Schwägerinnen", die Damen Jane und Edith Slippers Doile, nicht vergessen wurden, das ist so selbstverständlich, daß darüber erst gar nicht gesprochen zu werden braucht. Ja, von ihnen wurde sogar so viel gesprochen, daß sie um dessentwillen ihrer Schwester ihr Glück beinahe verziehen hätten, und als nun gar die „Buffalo Times" schrieb, sie hätte entschieden der klassischen Schönheit Miß Ediths oder der faszinirenden Miß Jane's, den Vorzug vor der „etwas gewöhnlichen, beinahe „gesunden" Schönheit Miß Mary's gegeben," da waren sie nahezu schon damit versöhnt, zumal ja alle Aussicht war, daß sie jetzt als die Schwägerinnen des Electric King ganz ebenso glänzende Partieen machen konnten wie ihre „gesunde" Schwester eine gemacht hatte, respektive zu machen im Begriffe war.

Daß unter den Mitgliedern des Clinsinclubs namentlich Loster der Mittheilsamste war, braucht natürlich auch nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Wohl aber verdient die Idee, die er einem der Interviewer gegenüber entwickelte und die geradezu Sensation machte, auch hier ihre Stelle.

„Ich habe nämlich," sagte er „bei Mr. Crookes und Mr. Nickolls die Idee angeregt, die Hochzeit unter dem Niagara-Fall vorzunehmen. Leider hat diese Idee bei Niemandem Anklang gefunden, außer bei Miß Doile, die davon entzückt war. Mr. Nickolls scheint aber leider von der Ansicht ausgegangen zu sein, daß ihm der Anzug aus gelber Theerleinewand minder gut stehen könne als sein Cylinder und der Frack, den er, wie Sie wissen, noch von seiner ersten Hochzeit her aufgehoben hat, und Mr. Crookes war ebensowenig damit einverstanden, wie Miß Raleigh, die mit einer Entschiedenheit gegen meinen Vorschlag auftrat, die mich an ihr verblüffte."

„Ja, aber wie haben Sie sich diese Hochzeit gedacht," hatte der Reporter gefragt.

„O, ganz einfach. Die Trauungsceremonie hätte ja sehr leicht in der „Cave of the Winds," der Sturmhöhle, vorgenommen werden können."

„Hm," hatte der Reporter jedoch gemeint, „wenn ich nicht irre, herrscht aber in dieser, unter dem schmalen Arme des diesseitigen amerikanischen Falles liegenden Höhle ein solcher Sturm und ein solches Getöse, daß man das eigene Wort nicht versteht, ja, daß selbst der Schrei eines neben uns Stehenden in demselben unhörbar verhallt."

„Ganz richtig," hatte da aber Loster erwidert. „Und gerade das wäre das Schöne bei der Sache gewesen. Denn erstens hätten die Stürme die beiden Paare an die Stürme erinnert, die sie wahrscheinlich in der Ehe erwarten, und zweitens hätte Nickolls Frau niemals beweisen können, daß sie das „Ja" nicht gesprochen habe, falls es sie, was ich allerdings von ihr nicht glaube, zufällig gelüsten sollte, es ebenso zu machen, wie es seine erste Frau mit ihm gemacht hat."

Diese Auskunft hatte Loster gegeben, und sie sah seinem Charakter ganz ähnlich; da aber der Redakteur der „Buffalo Times" diesen Charakter nicht kannte, so nahm er Loster für Ernst und schrieb alles Wort für Wort nieder, ein Ding, das Loster in den Augen sämmtlicher Mitglieder des Clinstinklubs, mit Ausnahme von Crookes und Nickolls, die Anderes zu thun hatten, nahezu unmöglich machte.

Da aber Loster versprach, bei der Hochzeit selber die Sache in glänzendster Weise wieder gut zu machen und erklärte, eine Ueberraschung in petto zu haben, wie sie bisher noch nicht dagewesen sei, und er auch ganz zerknirscht dabei that, so wurde ihm um so eher verziehen, als die Ueberraschung, die er Sloters, Ivers, Ingram und Nighby mittheilen mußte, wirklich ganz großartig war. Um dieselbe ausführen zu können, dazu bedurfte Loster aber der Mitwirkung seiner Kollegen vom Clinstinklub schon insofern, als sie es durchsetzen mußten, daß wenigstens das Hochzeitsmahl nicht wie geplant in den herrlichen Prunksälen des Kataraktthouse, sondern in einem auf der „Terrasse" eigens errichteten Zelte abgehalten wurde.

* * *

Reverend White, der, wie wir wissen, in jener Nacht bereits Nickolls zweite Ehe mit dessen erster Frau eingesegnet hatte, nahm in seiner Kirche die Trauung der beiden Paare vor.

Kurz vor der Zeremonie trat Nikolls, der alle Zeichen einer großen Erregung zur Schau trug, plötzlich zu ihm hin.

„Reverend," sagte er, „auf ein Wort. Könnten sie mir nicht einen großen, einen sehr großen Gefallen thun?"

„Wenn ich kann," entgegnete White.

„O gewiß können Sie. Es ist ja eine Kleinigkeit für Sie; ich möchte nämlich, daß Sie . . . hm, . . . daß Sie die Frage . . . ob meine Frau auch wirklich gelobt, meine, wie soll ich sagen, meine Frau zu werden, erst an diese richten, ehe ich mich binde, ihr Mann zu werden. Das muß doch gehen?"

„Leider nicht," entgegnete Reverend White, „allein seien Sie unbesorgt, derlei kommt einmal vor, aber nicht wieder."

„Hm, ja, ich . . . ich dachte auch nur; aber . . . hm, wenn Sie glauben," und Nickolls trat zurück und an die Seite seiner Braut vor den Altar.

Reverend White stieg nun die Stufen hinan und wollte eben seinen kurzen Sermon beginnen, da stürzte plötzlich Ingram vor, der die Scene schon lange mit unwilligem Kopfschütteln betrachtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

mit Streichhölzchen seitens Kinder entstanden ist. Dem schnellen und energischen Eingreifen mit der Ortsfeuerspritze ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf andere Gebäude übersprang und das unversicherte Mobiliar zum größten Theile gerettet werden konnte. Mitverbrannt sind vier Ziegen, welche in dem niedergebrannten Stall untergebracht waren. Das Haus wurde außer von Kaminski noch von drei Familien bewohnt, welche durch den Brand obdachlos geworden sind. — An einem Tage der vergangenen Woche warf eine alte Ziege des Forstverwalters Schmidgen zu Jastrzembie vier männliche Zicklein, welche alle munter und lebensfähig sind. In gewöhnlichen Fällen bringen die Thiere dieser Gattung nur ein bis zwei Jungen zur Welt.

X. **Aus dem Kreise Bromberg,** 22. April. [Auch eine Zeitung.] Ein Theil unseres Kreises wurde dieser Tage mit einem Blättchen beglückt, welches den hochtrabenden Namen „Der Glückspfad" führt und bestimmt ist, für ein Mecklenburger Lotteriegeschäft Reklame zu machen. Der Leitartikel dieses Blättchens ist besonders interessant und enthält vor Allem folgende tiefsinnigen philosophischen Betrachtungen: „Das Glück sucht Jeden zu erhaschen. Sein Glück im Spiel zu versuchen, liegt im Blute der Deutschen. Es wurde von jeher gespielt und es wird weiter gespielt werden. Die Kinder spielen um Kugeln, Nüsse, Kirschkerne, Knöpfe und andere Herrlichkeiten. Die Erwachsenen schlagen unzählige Wege ein, um das Glück zu erhaschen. Es lohnt, einmal die Frage zu beantworten: auf welchem Wege ist es rathsam, dem Glücke Gelegenheit zu geben, uns zu finden? Wir sprechen hier nicht von jenem idealen Glücke, das Raum in der kleinsten Hütte findet; wir sind ein Freund des Realen, weil unsere ganze Zeit uns das Reale aufzwingt. Das alte Wort: „Reichthum macht nicht glücklich und Armuth schändet nicht" ist längst umgewandelt in „Armuth macht nicht glücklich und Reichthum schändet nicht". Und fürwahr: alles Ungemach, was das Leben dem Menschen im Laufe der Zeiten bringt, läßt sich eher ertragen, wenn man Mittel hat, als wenn man ein armer Schlucker ist." Dann kommt eine Schilderung der Verwüstungen des Hazardspiels und der Vorzüge des Lotteriespiels und zum Schluß die ganz unverhüllte Empfehlung eines Lotteriegeschäftes. Das Blättchen giebt an für „die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes durch Aufklärung des Publikums über das solide Spiel in Staatslotterien in unterhaltender und belehrender Weise" eintreten zu wollen. — Diese Art der Reklame für verbotene Lotterien leistet doch an Unverfrorenheit das denkbar Mögliche.

R. **Aus dem Kreise Crone,** 22. April. [Kirchenangelegenheit.] Dieser Tage dürfte eine Angelegenheit ihr Ende erreichen, die seit etwa einem Jahre die kirchlichen Behörden verschiedener Instanzen beschäftigte. Es handelt sich um die Zuweisung der evangelischen Bewohner von Jidno zu einer der benachbarten Diözesen. Jidno liegt zwischen den Städten Zempelburg und Crone a. Br. und gehörte bis zum Jahre 1890 zu der Parochie Zempelburg. Als dann für Obodowo-Sossnow ein eigenes Kirchspiel gebildet wurde, kamen die Jidnoer zu dieser Gemeinde, wurden indeß bei der Bildung einer Diözese Schanzendorf-Lucmin dorthin umgepfarrt. Jidno selbst liegt in der Provinz Posen, Obodowo-Sossnow und Zempelburg in Westpreußen, Schanzendorf-Lucmin dagegen ebenfalls in Posen. Das westpreußische Konsistorium war, wie auch ein Theil der Jidnoer Parochieinsassen, mit der Zuweisung zu dem zu Posen gehörigen Kirchspiel Schanzendorf-Lucmin nicht zufrieden. Es wurden Verhandlungen eingeleitet, und die ganze Angelegenheit kam schließlich vor das Kultusministerium, welches dahin entschied, daß die Entscheidung den Jidnoern selbst überlassen bleiben möge. Dieselben können nun bestimmen, ob sie zu der posenschen Gemeinde Lucmin-Schanzendorf oder zu der westpreußischen Obodowo-Sossnow gehören wollen, was auch in den nächsten Tagen geschehen wird.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 23. April. [Das hundertjährige Jubiläum] feiern in diesem Jahre die eisernen Brücken in Schlesien. Eine kupferne Medaille, in Größe eines Zweimarkstückes, welche sich im Besitz des hiesigen Antiquitätenhändlers Staude befindet, bekundet dies. Sie trägt der „Bresl. Ztg." zufolge auf der einen Seite unter dem Bildniß der Brücke, die wieder ein Adler mit Kranz überschwebt, die Inschrift: „Zum Andenken der ersten Eisernen Brücke in Schlesien, Spannung 40 Fuß, Höhe 9 Fuß, Breite 12 Fuß; Errichtet 1796." Auf der Rückseite steht: „Auf Kosten des Herrn Reichs-Grafen Niclas August Wilhelm von Burghaus auf Laasan. Gebohren 14. März 1750. Herrn von Laasan-Peterwitz-Sarau-Beatenwalt und Neudorf."

* **Reichenbach** u. d. E., 22. April. [Ueber die gestern gemeldete Vergiftung eines Knaben] in Langenbielau ist nachzutragen, daß die stattgefundene Untersuchung für die Burschen, welche die That verübt, ein milderes Urtheil zuläßt. Sie sind der „Bresl. Ztg." zufolge im Unverstand dem bösen Beispiel Erwachsener gefolgt. Zur Färberei wird u. a. auch weinsaures Antimonoxydkali verwendet, das auch unter dem geläufigen Namen Brechweinstein bekannt ist. Es herrschte nun seit längerer Zeit in Langenbielau die Unsitte, daß sich Färbereiarbeiter kleine Quantitäten beiseite schafften und das Gift in geringster Dosis dem Bier oder anderen Getränken von Kollegen beimischten und sich dann des bei diesen eintretenden Unwohlseins, Erbrechens oder Durchfalls freuten. Hiervon scheinen die beiden Burschen gehört zu haben, sie verschafften sich in der Fabrik von Neugebauer Söhne Brechweinstein und veranlaßten den Knaben zum Genuß desselben. Leider war die Dosis zu stark, so daß, wie gemeldet, der Tod eintreten mußte.

* **Stettin,** 23. April. [8 Uhr-Ladenschluß.] Der Vorstand des Vereins Stettiner Kaufleute, dem fast ausschließlich Detaillisten angehören, hatte zu gestern Abend die Inhaber von offenen Ladengeschäften zu einer Protestversammlung nach dem großen Börsensaale einberufen, um gegen den Vorschlag der Reichstag-Kommission für Arbeiterstatistik, betreffend das allgemeine Schließen der Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends Stellung zu nehmen. Es wurde der „Ostsee-Ztg." zufolge folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich gegen jede polizeiliche Bestimmung über Beginn und Schluß der Arbeitszeit für Ladengeschäfte. Wir erklären: 1. die Annahme von einer Ueberbürdung der Angestellten in Ladengeschäften ist eine irrige. Die entstehenden Pausen während der Ladenzeit überholen im Allgemeinen die thatsächliche Arbeitszeit. 2. Sämmtliche Läden um 8 Uhr zu schließen, würde gleichbedeutend sein mit der schwersten Schädigung der meisten Ladeninhaber. Es würde, wenn Alle um dieselbe Zeit feiern müssen, Vielen die Gelegenheit fehlen, sich für den Abend noch mit dem Nothwendigsten zu versorgen. Anstatt die Heimstätten aufzusuchen, würde das Wirthshausleben frequentirt werden, zum sittlichen Schaden der Handlungsjugend. 3. Die Durchführung der Vorschläge der Kommission würde ein beklagenswerther Eingriff in die persönliche Freiheit der Ladeninhaber, welche selbst arbeiten wollen, sein. Sie bedingt eine verminderte Einnahme und dadurch auch eine verminderte Arbeitszeit, was die Entlassung vieler Angestellten zur Folge haben würde." Die Resolution wurde von den Anwesenden sofort unterzeichnet; wie bekannt gegeben wurde, sollen in verschiedenen Geschäften Bogen zur Sammlung weiterer Unterschriften ausgelegt werden.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 22. April. Das Denkmal des Großen Kurfürsten ist nach den Reinigungsarbeiten wieder aufgestellt worden, nur die Platte, deren auf die Renovation hinweisende Inschrift der Kaiser zu genehmigen hatte, ist noch an dem Sockel anzubringen. Der Unterbau des Denkmals ist um zwei Stufen erhöht worden und weitere zwei Stufen führen zu der Plattform, auf welcher das imposante Monument steht. Die Enthüllung wird Mitte Mai erfolgen.

Die „möblirten Herren" in tausend Nöthen. Ungeheuer zahlreich waren Mitte dieses Monats die Kündigungen derjenigen Chambregarnisten, die in jenen Straßen wohnen, welche direkt oder indirekt nach dem Ausstellungsgebiet in Treptow führen. Es sind selbst Chambregarnisten mit der Logiskündigung nicht verschont geblieben, die sogar schon jahrelang dasselbe Quartier inne hatten. Die Vermietherinnen aller dieser Zimmer setzen eben größere Hoffnungen auf die Ausstellung, und da sie von Ausstellern und Besuchern derselben höhere Preise für Logis fordern, so versprechen sie sich auch eine große Mehreinnahme gegen jetzt, „wo sie eigentlich nur für ein Spottgeld vermiethet haben". Wenn sie damit nur nicht „'reinfallen".

Selbstmord auf der Stadtbahn verübte heute Morgen der Füsilier Bornemann von der zehnten, in Angermünde garnisonirenden Kompagnie des 64. Infanterie-Regiments. Bornemann war, so berichten die Blätter, zur Beaufsichtigung von Gefangenen nach Spandau kommandirt. Da ihm einige der ihm unterstellten Leute entlaufen waren, so fürchtete er, streng bestraft zu werden, und faßte daher den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Schon gestern war er, wie eine bei ihm vorgefundene Fahrkarte zeigt, von Spandau weggefahren. Heute früh stieg er in Uniform und Mütze auf der Station Beusselstraße in einen nach Westend und Charlottenburg zu fahrenden Stadtbahnzug und wählte zur Ausführung seiner selbstmörderischen Absicht die Station Thiergarten, weil auf den anderen die Züge leichter von beiden Seiten übersehen werden können. Als der Zug um 5½ Uhr hielt, stieg der Füsilier auf der dem Bahnsteige abgewandten Seite aus, legte sich vor die Räder und ließ sich den Kopf vom Rumpfe trennen. Nachdem der Zug ausgefahren war, fand man den Kopf dicht am Bahnsteige liegen, der Rumpf war noch eine Strecke weiter geschleift worden. Ein Unteroffizier rekognoszirte die Leiche, die von der Charlottenburger Polizei abgeholt wurde.

Todt aufgefunden wurde in dem Hause Winterfeldstraße 14 in Charlottenburg das Ehepaar Kienitz und Frau. Die beiden über 60 Jahre alten und als begütert geltenden Leute waren seit etwa acht Tagen nicht mehr gesehen worden. Jetzt kam ein Verwandter von außerhalb an, ließ die verschlossene Thür durch einen Schlosser öffnen und fand das Paar als Leichen auf dem Fußboden liegend vor. Soweit bisher festgestellt werden konnte, liegt Selbstmord aus Lebensüberdruß vor.

† **Ueber Wirthshausnamen und Wirthshausschilder** ergeht sich eine Plauderei der „Köln. Volksztg.": Als man noch nicht allgemein lesen konnte, war die viel vorsichtsvollere Menschheit darauf bedacht, statt durch trockene Nummern und Straßennamen wie heute durch auffällige Farbe, durch Bilder, Steinköpfe u. dgl. seinem Hause ein bestimmtes Gepräge und Kennzeichen zu geben. Diese Sitte hat sich nur bei unsern Wirthshäusern oder etwa noch bei den Apotheken erhalten. Hier finden sich oft drollige Namen. Wir finden da und dort Wirthschaften, meist geringern Ranges, die Zum Batzen- auch Zum Bettel-Häusle genannt werden, Zum letzten Heller, Zum letzten Pfennig — leicht erklärliche Namen. Schwieriger wird die Sache bei Bezeichnungen wie zum Lumperhof im württembergischen Ravensburg, Schwäbischer Donysl (Dionys) in München, Schnackenloch und Süßes Löchle in Heidelberg, Schmeck' am Becher in Freiburg, Kaffeemühle in Braunschweig, Stolpereck, Nähkiffe, Puppenstübche in Mainz, Froschlache in Augsburg. Zu diesen Namen hat die Nachbarschaft oder das Schild als Hauszeichen oder irgend ein auffallendes Merkmal den Namen gegeben. So ist es auch mit dem Bratwurstglöckle in Nürnberg und dessen Nachahmungen, mit dem Pankratiusbrünnchen und dem Herrgottche in Mainz, mit dem Landhaus in Kempten, mit der Goldenen Kanone in Maria Zell, mit dem Kopf in Frankfurt am Main und in Freiburg in Bayern. Wenn ich aber vom Blutigen Wamms in Augsburg rede und der Weiberschule gleich daran, so wird man den Namen gleich besser deuten, wenn ich hinzufüge, daß im ersteren die Metzger dort ihren Morgentrunk zu halten pflegten und in letzterer die Metzgerinnen und andere Marktbesucherinnen sich ab und zu wärmten oder abkühlten — je nach der Jahreszeit. Es giebt in Augsburg auch einen Paritätswirth. Da muß man sich erinnern, welche wichtige Rolle der Streit und Ausgleich der Konfessionen in der Geschichte dieser Stadt gespielt hat, bis es zu paritätischem Regiment, zu streng paritätischen Einrichtungen und schließlich auch zu einem Paritätswirth kam. Frühere in ihrem religiösen Glauben stärkere und ungebrochene Geschlechter nahmen keinen Anstand, auch christliche Symbole und kirchliche Namen auf das Wirthshausschild zu malen. Nicht nur in dem österreichischen Wallfahrtsorte Maria Zell giebt es einen guten Hirten, sondern auch anderswärts, in Augsburg z. B., wo es auch einen Ritter St. Georg giebt, ein Osterlamm, einen Fischzug Petri. Vordem gab es dort auch eine „Hochzeit zu Cana". Sogar der heilige Geist wurde auf das Wirthsschild gestellt: es giebt noch heute einen Gasthof zum Geist in Freiburg i. Br., in Mainz, und ein Hotel de l'Esprit in Straßburg. In manchen dieser bunt benamsten Trinkhäuser spiegelt sich ein schön Stück Geschichte wieder. Berühmt geworden ist Auerbachs Keller in Leipzig, Shakespeares „Meermaid" und „Zum wilden Schweinskopf", Hauffs „Bremer Rathskeller"; in Whites Kaffeehaus zu London trafen sich Pope, Addison Swift; im Café Greco zu Rom Overbeck, Cornelius, Führich; im Faulpelz zu Heidelberg Brentano, Achim v. Arnim, Eichendorff; bei Lutter und Wegener zu Berlin Devrient und E. T. A. Hoffmann. Im Goldenen Scepter zu Breslau war das Werbebureau für die Lützowschen Jäger, hier hatte der preußische Minister Stein Wohnung genommen.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Der Bauer Jakob Panin in Saizewo bei Tula fand in der Nacht bei seiner Rückkehr seinen älteren Bruder Iwan bei seiner Frau. Er ergriff ein Beil und schlug damit den Bruder todt. Mit Hülfe der Frau schleppte er sodann die Leiche außerhalb des Dorfes und ließ sie unweit der Landstraße liegen. Am nächsten Morgen legte Panin jedoch beim Dorfältesten ein reumüthiges Bekenntniß ab, worauf er ins Belewer Gefängniß gebracht wurde. — Wie in Orel falsche Halbimperiale, so zirkuliren in Odessa falsche Silberrubel und falsche 50 Kopekenstücke. Mit dem Vertrieb derselben befaßte sich der Hotelbesitzer Frantschewski, bei dem eine größere Anzahl Falsifikate gefunden worden ist. Frantschewski wurde verhaftet. — Wie aus Ssimferopol gemeldet wird, herrscht dort Frost mit Schneewetter. Die Knospen an den Bäumen, die bereits kräftig entwickelt waren, sind erfroren. Ein so langdauernder Winter wie in diesem Jahre, ist in der Krim seit 100 Jahren ohne Beispiel. Die Wintersaaten haben an vielen Orten gelitten. — Durch einen Erdrutsch wurde unweit der Station Malita an der Transkaukasischen Bahn eine Strecke von 100 Faden verschüttet. Im Augenblick der Katastrophe passirte ein aus zwei Lokomotiven und zehn Zisternenwaggons bestehender Zug die Stelle. Durch den Anprall der Erdmassen wurden die beiden Lokomotiven in das am Damm hinführende Bett eines Flusses geworfen, die Waggons blieben auf dem Geleis und wurden vollständig verschüttet. Ein Maschinistengehilfe kam ums Leben, die übrigen 25 Mann des Zugpersonals konnten sich rechtzeitig retten. — In Folge Erbschaftsstreitigkeiten ermordete der Kleinbürger Poljakow in Arsamas (Gouvernement Nishny-Nowgorod) seine Schwester, die an den Branntweinhändler Lopyrin verheirathet ist. — 16 Wersten von Twer wurden fünf Bauern von einem Güterzuge überfahren und schrecklich verstümmelt. — Ein russisches Blatt schreibt, nicht Professor Röntgen, sondern der Direktor der Realschule in Baku, E. S. Kamenskij, habe die X-Strahlen entdeckt. Der letztgenannte Herr habe bereits im Jahre 1835 Versuche und Aufnahmen mit den X-Strahlen gemacht. — In Petrowsk liegen zwölf Dampfer im Eise. Die Passagiere und die Besatzungen der Fahrzeuge mußten hungern und befanden sich in großer Gefahr. Später gelang es mit großer Mühe, Fleisch und Brot auf die Schiffe zu bringen. Man wollte Eissprengungen vornehmen, es war aber in Petrowsk kein Dynamit aufzutreiben. Mehrere Dampfer sind durch das Eis leck geworden und können nur mit Mühe das eindringende Wasser auspumpen. — In zahlreichen Orten Russisch-Polens macht sich Wassermangel fühlbar. An einigen Orten muß das Vieh mehrere Werst weit zur Tränke getrieben werden.

† **Preisausschreiben für ein Schulze-Delitzsch-Denkmal.** Der geschäftsführende Ausschuß des Komitees für Errichtung des Schulze-Delitzsch-Denkmals in Berlin erläßt jetzt ein Preisausschreiben. Danach soll das Denkmal auf dem Treffpunkte der Köpenicker Straße, der Neuen Jakobstraße und der Inselstraße in Berlin errichtet und der Entwurf dazu im Wege des öffentlichen Ausschreibens gewonnen werden, und zwar ist die Porträtstatue in stehender Haltung vorgesehen. An dem Postamente soll durch bildliche Darstellung die Bedeutung und die Wirksamkeit von Schulze-Delitzsch zum Ausdruck gebracht werden. Die Statue ist in weißem, wetterhartem Marmor auszuführen. Zu dem Postamente muß Granit verwendet werden. Die an dem Postamente anzubringenden Figuren sind in Bronze herzustellen. In Berücksichtigung der anzubringenden Figuren wird die Höhe des Postamentes dem Künstler zu überlassen sein, in keinem Falle aber darf durch die Höhe des Postamentes die bequeme Besichtigung der Porträtstatue behindert werden. Für das Denkmal, mit Ausschluß der Kosten der Fundamentirung, können 120 000 bis 140 000 Mark aufgewendet werden. Für die Entwürfe, welche die Preisrichter unter den einzusendenden konkurrenzfähigen Entwürfen als die besten bezeichnen, werden die folgenden Preise ausgesetzt: ein Preis zu 3000 M., ein Preis zu 2000 M., ein Preis zu 1000 M., sechs Preise zu 500 M. Die weiteren Bestimmungen vergleiche man in dem im Inseratentheil dieser Nummer abgedruckten Ausschreiben selbst.

† **Seltsame „Veranschaulichungen" eines Priesters.** Man schreibt dem „Tirol. Tagbl." aus Rattenberg: In der höheren Klasse der Volksschule zu Kundl verbreitete sich unlängst der Katechet und Kooperator Alois Schlestl in längerem Sermon über die Qualen der Hölle und des Fegefeuers und lud dabei die Mädchen ein, sich in sein Zimmer zu begeben, wo er ihnen diese Qualen noch besser veranschaulichen wolle. Einige Mädchen gingen wirklich mit. Der Herr Kooperator zündete eine Kerze an und hielt die Finger der Mädchen über die Flamme. (!) Nun fühlte sich ein Mädchen, durch den Schmerz gezwungen, veranlaßt, das „Fegefeuer", i. e. die Flamme, auszublasen. Darüber erbost, nahm der Herr Katechet das Mädchen zwischen die Knie und hielt seinen Finger so lange über das Licht, bis es Blasen und eine Entzündung bekam, sodaß die Hilfe des Arztes in Anspruch genommen werden mußte. So viel uns bekannt ist, sollen die Eltern des Kindes die Anzeige bei der Bezirkshauptmannschaft erstattet haben. „Die Sache selbst, bemerkt dazu das genannte Blatt, erinnert sehr an einen Fall bei Schulschwestern in unserer allernächsten Nachbarschaft, die vor einigen Jahren in derselben Weise ihrem Unterricht drastisch nachhalfen. Eine so empörende Handlungsweise, die damals allgemein fanatischer Dummheit zugeschrieben wurde, nach dem gegenwärtigen Fall aber, der von einem Priester ausgeht, sich als eine, wie es scheint, weiter verbreitete Katechetenpraxis darstellt, verdient exemplarisch bestraft zu werden."

† **Schon wieder die Friedmann-Broschüre!** Nach einer dem „Leipz. Tagebl." zugegangenen Mittheilung hat der Buchhändler Ollendorff in Paris, in dessen Verlage die Broschüre Friedmann über die Kotze-Affäre erscheinen sollte, neuerdings die Geldbeträge zurückgeschickt, die ihm behufs Zusendung der Broschüre von Deutschland aus übermittelt worden waren, und gleichzeitig mitgetheilt, daß die Broschüre gar nicht erscheinen werde.

† **Grundsteinlegung.** Aus Wien, 22. d. wird gemeldet: Heute Vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung der unter dem Protektorate der Erzherzogin Marie Valerie neu zu erbauenden Kirche in Breitensee durch den Kardinal-Fürsterzbischof Gruscha statt. Der Feier wohnten der Kaiser sowie die Erzherzoge Ludwig Viktor, Eugen und Rainer bei, ferner der Ministerpräsident Graf Badeni, die Minister Frhr. v. Gautsch, Graf Ledebur und Rittner, der Statthalter Graf v. Kielmansegg und der Stadtkommandant von Wien. Der Kaiser, sowie die erschienenen Würdenträger vollführten drei Hammerschläge. Der Kaiser wurde beim Erscheinen auf dem Festplatze, wie bei der Abfahrt von brausenden Hochrufen begrüßt.

† **Die letzten Büffel in Amerika.** Das Aussterben des amerikanischen Büffels, dem man im Nationalpark einen sicheren Zufluchtsort gegeben zu haben glaubt, kann nach dem jüngst erstatteten Bericht des Sekretärs Langley mit Sicherheit erwartet werden, wenn nicht bald energische Abhilfe erfolgt. Der Oberaufseher des Nationalparks scheint nämlich nicht über die nöthigen Mittel zu verfügen, um den Thieren Schutz vor den zahlreichen Wilddieben zu gewähren, die, an der Grenze des Gebietes wohnend, Jagd auf die Büffel machen. Diese Jagd ist nämlich sehr verlockend und sehr lohnend, da mehrere hundert Thaler für eine Büffelhaut oder einen Büffelkopf gezahlt werden. Vor zwei Jahren lebten noch ungefähr 200 Büffel im Nationalpark, gegenwärtig sind es nur noch etwa 50, die beständig durch Wilddiebe verfolgt werden. Man schlägt daher vor, innerhalb der nächsten Monate den letzten Rest der Büffel oder zum wenigsten den größeren Theil davon nach einer Gegend zu überführen, wo die Thiere wirklich geschützt sind und sich unter ihren natürlichen Lebensbedingungen wieder vermehren können. Der National Zoological Park in Washington bietet Sicherheit und Raum genug; es wäre daher sehr zu wünschen, daß der Plan zur Ausführung käme und der amerikanische Büffel so vor der vollständigen Ausrottung durch Menschenhand bewahrt bliebe.

† **Der Pudel als Detektive.** Aus Wien berichtet die „N. Fr. Pr." vom 21. d.: Der im Volksprater etablirte Photograph Herr K. besitzt einen klugen Pudel, welcher besonders im Apportiren sehr geschickt ist. Sonnabend Abends trug der Hund ein größeres Packet in die im ersten Stock verkehr befindliche Wohnung. Herr K. öffnete dasselbe und fand zu seinem Erstaunen eine ganze Sammlung von Einbruchswerkzeugen, wie Stemmeisen, Feilen und dergl. Der Hund hatte dieses Packet aus einer im Souterrain befindlichen Stellage hervorgezogen, und nur einer der Bediensteten des Herrn K. konnte es dorthin versteckt haben. Der Photograph erstattete die polizeiliche Anzeige, und man eruirte, daß der seit kurzer Zeit bei Herrn K. bedienstete Joseph Hlawasa, ein bereits mehrfach abgestraftes und unter Polizei-Aufsicht stehendes Individuum, die Einbruchswerkzeuge in der Stellage versteckt hatte. Mit einem Vetter gleichen Namens hatte er bereits mehrere Einbruchsdiebstähle verübt, so auch in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. in der Lackirergasse im IX. Bezirke einen Einbruch bei einem Buchbinder. Das Kommissariat Leopoldstadt verhaftete

im Laufe des gestrigen Tages die beiden gemeingefährlichen Individuen.

† **Heiteres.** Hartgesotten. Sie geben also zu, Ihren Wohlthäter bestohlen zu haben. — Schämen Sie sich nicht, einen Mann, der sich so warm Ihrer angenommen, der — — Angeklagter: I bitt', Herr Richter, werden's net sentimentalisch!

Boshaft. Kollege (zum Weinreisenden): Na, viel verkauft hier? Weinreisender (wüthend): Keinen Tropfen; ich möchte das ganze Nest vergiften! Kollege: Unsinn! Du willst den Leuten den Wein doch nicht schenken!

Heimgeschickt. Erster Reisender (renommirend): Unser Geschäft ist so groß, daß bei uns jährlich fünf bis sechs Reisende durchgehen! Zweiter Reisender: Das ist noch garnichts! Bei uns gehen immer so viel Reisende zugleich durch, daß sie sich einen Extrazug nach Hamburg nehmen!

Ein Muster-Bräutigam. Herr Schmidt (zum Schwiegersohn in spe): „Also Sie wollen meine Klara heirathen? Haben Sie denn auch schon einen Tag für die Hochzeit bestimmt?" Bräutigam: „Das überlass' ich natürlich ganz Frl. Klara." Herr Schmidt: „Beabsichtigen Sie eine große Hochzeit abzuhalten, oder ist Ihnen eine im engsten Kreis der Familie lieber?" Bräutigam: „Das dürfte ich wohl am besten Ihrer Frau Gemahlin überlassen." Herr Schmidt: „Und wie hoch beläuft sich Ihr Einkommen, junger Mann?" Bräutigam: „Oh, das überlasse ich ganz Ihnen, Herr Schmidt."

Aufrichtig. Im Drossener „Kreisblatte" findet sich folgende Anzeige: Hiermit veröffentliche ich, daß ich Trinkschulden von jetzt ab nicht mehr bezahle, bitte daher, mir nichts mehr zu borgen. Otto S . . ., Drossen.

Aus den Bädern.

Ostseebad Misdroy. Erhebliche Verbesserungen und Neueinrichtungen werden in diesem Jahre hier zu weiterer Entwickelung des Badeortes vorgenommen. Wenngleich die Badeanstalten an der See schon eine bedeutende Ausdehnung hatten, so werden dieselben doch noch erheblich vergrößert, auch das Herrenbad noch weiter in die See hinaus gerückt. Der Seesteg, dessen vorderster Theil vor 3 Jahren durch den Eisgang fortgerissen war, erhält wieder seine frühere Ausdehnung und Form, so daß die Plateforme wieder den nöthigen Raum für die Nachmittagsvereinigungen bieten wird. Im Kurpark werden in geschützter Lage, doch nahe der See, zwei weitere Tennis-Plätze angelegt, die allen Anforderungen genügen dürften. Auch im Walde hat man den Aussichtsthurm auf dem Brandberg ein weiteres Stockwerk aufgesetzt, so daß nunmehr ein herrliches Panorama über die ganze Insel Wollin mit ihren 3 Quadratmeilen sich ausdehnenden Waldungen bis Cammin hin, über die Insel Usedom mit Swinemünde, Heringsdorf und dem Streckelberge, das Haff und das weite Meer sich dem Auge bietet. Viele Neubauten, auch ein fünfzehntes Hotel, sind entstanden und dürften reichlich Unterkunft bieten. Durch den in diesem Sommer bevorstehenden Verkauf von forst-fiskalischem Terrain auf der Düne wird sich Misdroy noch erheblich ausdehnen können. Zur Bequemlichkeit der Reisenden sind für diesen Sommer auch wieder Sommerkarten mit 45 tägiger Gültigkeit für nachstehende Orte ausgelegt worden: Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Freiberg i. S., Altenburg, Zwickau, Halle a. S., Magdeburg, Braunschweig, Aschersleben, Cöthen, Bernburg, Stendal, Halberstadt, Görlitz und Beuthen O.-Schl. Das lästige Umexpediren des Gepäcks in Berlin kommt dadurch in Fortfall und werden dadurch auch billigere Reisen erreicht.

* **Franzensbad**, 14. April. Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium hat den Ehrenbürger der Kurstadt Franzensbad, Hofrath Prof. Dr. Rudolph Chrobak in Wien, zu seinem 25jährigen Jubiläum als akademischer Lehrer durch eine geschmackvolle, künstlerisch ausgestattete Adresse beglückwünscht. Aus demselben Anlasse richtete der Verein der Aerzte in Franzensbad ein Glückwunsch-Telegramm an den Jubilar. — Wie amtlich bekannt wurde, affichiren die Besitzer eines kleinen obskuren Badeortes seit einiger Zeit an den Straßenecken Wiens große Plakate mit der Aufschrift: „Franzensbad überflüssig!" Die Franzensbader Kurverwaltung steht dieser sonderbaren Reklame, die den kühnen Unternehmern wohl kaum einen Nutzen bringen dürfte, mit völligem Gleichmuth gegenüber. — Sicherem Vernehmen nach wird die Fürstin von Bulgarien auch in dieser Saison unseren Kurort wieder besuchen.

Nordseebad Wyk a. Föhr. Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich eine größere Summe zum Schutze der nordfriesischen Inseln und Halligen bewilligt. Zunächst soll die Hallig Oland befestigt und durch einen Damm mit dem dahinter liegenden Festland verbunden werden. Die Leitung dieser Arbeiten ist einem Baumeister Nizze, der hier in Wyk wohnen wird, übertragen. Da eine Hallig für jeden Fremden etwas Anziehendes hat, so wurde Oland schon bisher von vielen Kurgästen aus den Nordseebädern Wyk, Amrum und Sylt besucht. Die geplanten Deich- und Buhnenbauten, Stein- und Pfahlarbeiten werden in diesem Jahre sicherlich noch viel mehr Fremde anlocken. Von Wyk ist täglich Gelegenheit, nach dieser Hallig zu gelangen. Mit einem Dampfschiff fährt man in reichlich 20 Minuten, mit einem Seegelboot in etwa einer Stunde nach dort.

Handel und Verkehr.

** **London,** 21. April. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Das Geschäft ist ruhig, Notirungen sind aber unverändert. In Englischem ist etwas Geschäft, geringe 95er sind aber gänzlich unverkäuflich. — Große Partien verdorbener alter Hopfen gehen ins Innere als Streu für das Vieh. Kontinentale gehen nur langsam ab und werden billiger offerirt. Die besseren Sorten Staates und Pacific behaupten ihre Werthe, geringere sind aber billiger. Die Berichte aus den Pflanzungen sind befriedigend und die Pflanze macht stetigen gesunden Fortschritt. Man bezweifelt jetzt sehr, ob die Kürzung der Kultur einen wesentlichen Einfluß auf die diesjährige Ernte haben wird, aber viele Gärten sind sehr in der Kultur vernachlässigt und das verspricht nicht mehr viel für die Qualität durch einen gezogenen Hopfen. — Der Import während voriger Woche betrug 3105 Ctr. gegen 3446 Ctr. in der korrespondirenden Woche von 1895.

Versicherungswesen.

* **Lebensversicherung und Selbstmord.** Viele deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaften haben bekanntlich seit einigen Jahren die Unanfechtbarkeit der Versicherung im Selbstmordfalle eingeführt, sofern die Versicherung beim Eintritt desselben schon eine gewisse Zeit (meist 5 Jahre) besteht. Gegner dieser Neuerung betonen, daß dieselbe den Selbstmord begünstige, während die früheren härteren Bedingungen angeblich den Selbstmordkandidaten abschrecken sollten. Die Erfahrungen, welche unsere großen Gesellschaften bisher mit der Unanfechtbarkeit im Selbstmordfalle gemacht haben, sind daher von allgemeinem Interesse. So weist z. B. die Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart, welche 1890 diese Bestimmung einführte und sie zugleich auf alle älteren Versicherungen ausdehnte, in dieser Hinsicht folgende Ergebnisse auf: In den 6 Jahren 1890 bis 1895 kamen auf 4826 Todesfälle 113 oder 2,34 Proz. Selbstmorde. In den vorhergehenden 6 Jahren betrug die Anzahl der Selbstmorde 91 von 3643 Todesfällen oder 2,50 Proz., und auf die 13 900 Todesfälle unter den Mitgliedern dieser Bank seit ihrer Begründung im Jahre 1854 bis Ende 1895 entfallen im Ganzen 362 d. h. 2,60 Proz. Selbstmorde. Die letzten 6 Jahre bleiben also, obgleich sie unter dem Zeichen der Unanfechtbarkeit standen, hinter der Selbstmordziffer der vorhergehenden 6 Jahre und noch mehr hinter der Durchschnittsziffer seit Begründung der Anstalt zurück; relativ, d. h. im Verhältniß zu dem starken Wachsthum der Bank und der dadurch bedingten Zunahme der Todesfälle ist die Zahl der Selbstmorde nicht gestiegen, sondern gefallen. Die bisherigen Erfahrungen der Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank widerlegen demnach die erwähnten Bedenken und weisen darauf hin, daß der Entschluß des Selbstmörders von der Rücksicht auf die Versicherungssumme nicht beeinflußt zu werden pflegt. Dieses Ergebniß dürfte manchen bisherigen Gegner der Unanfechtbarkeit im Selbstmordfalle zu der Ueberzeugung bekehren, daß es der humanen Idee der Lebensversicherung durchaus angemessen und als ein wirklicher Fortschritt zu begrüßen ist, wenn das freiwillige Ende des Familienhauptes den Angehörigen die Versicherungssumme, die oft ihre einzige Stütze ist, nicht entzieht.

(Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.) Vom 1. Januar bis 31. März 1896 wurden 13723 neue Versicherungen abgeschlossen und 2340 Schadenfälle regulirt. Von letzteren entfallen auf die Haftpflicht-Versicherung 639 Fälle wegen Körperverletzung und 300 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfall-Versicherung 1242 Fälle, von denen 6 den sofortigen Tod und 21 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind im gleichen Zeitraume 159 gestorben. Am 1. April 1896 waren 188809 Policen über 1487433 versicherte Personen in Kraft.

Marktberichte.

** **Breslau,** 22. April. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen mäßig zugeführt, weißer per 100 Kilo 15,60—15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50—15,80 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,60—11,80 bis 12,10 M., feinster über Notiz. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilogr. 10,40—12.40—14,00—15,00 Mark, feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 10,20 bis 11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais schwacher Umsatz per 100 Kilogramm 10,00—11.00 M. Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria-per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M, feinste höher. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen ziemlich fest, rother per 50 Kilogr. 24—30—35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen ohne Umsatz, per 50 Kilogr. 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M. seidefrei darüber. — Mehl schwer verkäuflich, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60—8,90 M., ausländisches 8.00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,40—8,60 M., ausländ. 8,00—8,50 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kiloogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigste M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Weizen gelb . .		15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13,80
Roggen . . .		12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, hat sein Programm für den Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung in einer neuen Ausgabe noch bedeutend erweitert. Außer Betheiligungskarten zu dem Besuch für 3, 5 und 7 Tage, die Anweisungen auf Wohnung, Verpflegung, Führung, Umfahrten und eine Anzahl Eintrittskarten zur Ausstellung, den Nebenausstellungen, sowie den hervorragenden Sehenswürdigkeiten in Berlin enthalten, können von dem genannten Bureau auch zusammenstellbare Betheiligungskarten bezogen werden. Das Bureau ist infolge der günstigen Verträge, die es nach allen Richtungen hin abgeschlossen hat, im Stande, den Besuchern der Hauptstadt überall große Erleichterungen zu gewähren. Bei Entnahme von Betheiligungskarten im Werthe von 25 M. giebt Carl Stangen's Reise-Bureau einen Rabatt von 10 Proz. Die von dem Bureau getroffenen Einrichtungen finden allgemeinen Beifall und es kommen daher alle Behörden und Vorstände der Kunst- und Industrie-Institute demselben bereitwilligst entgegen. Jetzt hat auch die General-Intendantur der königlichen Schauspiele mit ihm einen Vertrag abgeschlossen, wonach im königlichen Opernhaus, im königl. Schauspielhause und im Kroll-Theater für die Inhaber Carl Stangen'scher Betheiligungskarten eine bestimmte Anzahl Billets reservirt bleiben. Auch sollen event. besondere Vorstellungen für letztere eingelegt werden. Betheiligungskarten und Couponbücher werden bei Herrn M. Bendix, Posen, Wasserstraße 7, ausgegeben.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. April. **Schlußkurse**

			N.v.22.
Weizen	pr. Mai	156 75	156 —
do.	pr. Septbr.	153 —	152 50
Roggen	pr. Mai	119 50	119 25
do.	pr. Septbr.	123 50	123 25
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.22.
do.	70 er loko ohne Faß . .	33 80	33 80
do.	70 er Mai	39 00	39 30
do.	70 er Juni	38 70	38 70
do.	70 er Juli	38 90	38 90
do.	70 er August	39 10	39 —
do.	70 er Septbr.	39 20	39 10
do.	50 er loko ohne Faß . . .	— —	53 50

		N.v.22.			N.v.22.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 80	99 80	Pos. Stadtanl.	102 20	102 20
Pr. Kons. 4% Anl.	106 40	106 30	Oesterr. Banknoten	170 10	170 —
Pr. do. 3½% do.	105 20	105 30	Russ. "	216 50	216 30
Pr. do. 3% do.	99 80	99 75	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	224 70	224 70
Pos. 4% Pfandbr.	101 70	101 70	Lombarden (ultimo)	41 60	41 50
do. 3½% do.	100 70	100 50	Disk. Kommandit (ultimo)	208 90	209 10
do. 4% Rentenb.	105 50	105 60	**Fondsstimmung** still		
do. 3½% do.	102 40	102 30			
do. 3½% Prov.-Oblig.	101 80	102 —			
Pos. 3% Prov.Anl.	— —	— —			

Ostpr.Südb.E.S.A.	94 —	94 —	Pos. Prov. B. A.	109 10	109 10
MainzLudwigsh.dt.	121 60	121 50	do. Spritfabrik	154 75	154 75
Marienb.Mlaw.do	92 60	92 —	Chem. Fabrik Milch	131 25	131 10
Canada Pacific do.	58 —	58 30	" " Union	105 50	104 90
Griech. 4% Goldr.	27 70	27 90	Dortm.St.-Pr.La.A.	43 60	43 90
Italien. 4% Rente.	83 50	84 10	Hugger-Aktien	149 50	149 80
do 3% Eisenb.-Obl.	53 25	52 30	Inowrazl. Steinsalz	58 70	58 90
Mexikaner A. 1890	95 80	96 —	Schwarzkopf	280 —	279 —
Oester.Silberrente	101 50	101 50	Ultimo:		
Poln. 4½% Pdbrf.	67 30	67 50	It.Mittelm.E.St.A.	90 70	91 40
Rum. 4% Anl.1894	88 90	88 20	Schweizer Centr. do.	134 10	134 50
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	105 —	105 20	Berl.Handelsges.B.A.	148 50	148 70
Serb. Rente 1885	68 60	69 —	Deutsche Bank " "	186 50	186 40
Türken-Loose	109 75	110 60	Bochumer Gußstahl	156 40	156 —
Ungar. 4% Goldr.	103 75	103 70	Königs- und Laurah.	154 25	154 40
do. 4% Kronenr.	99 70	99 80			

Nachbörse. Kredit 224,75. Diskonto-Kommandit 208,90. Russ. Noten 216,25. Pos. 4% Pfandbr. 101,70 Gd. 3½% Pos. Pfandbr. 100,70 Br. Pos. 3½% La. C. 100,30. Gd. Deutsche Bank 186,75. 1890er Mexikaner 95,75. Laurahütte 154,40. Privat-Diskont: 2¼

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 23. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50,80 M., 70er 31,00 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 23. April. [Salpeter.] Loko 7,85 M., Mai 7,80, Juni 7,75 M., Februar-März 1897 8,20 M. — Tendenz: Fest.

London, 23. April. 6% Javazucker 14 stetig, Rüben-Rohzucker $12^{11}/_{16}$. Tendenz: Stetig. — Wetter: Regnerisch.

Berliner Wetterprognose für den 24. April.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich kühles, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 13. April.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	13/4 M.	18/3 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	13/4 M.	18/3 M.
Weizengries Nr. 1	15,00	14,80	Roggen-Schrot .	7,40	7,40
" " 2	14 00	13 80	Roggen-Kleie . .	4,40	4,40
Kaiserauszugsmehl	15,40	15,20	Gersten-Graupe 1	14,50	14,20
Weizenmehl Nr. 000	14,40	14,20	" " 2	13 00	12,70
" " 00			" " 3	12,00	11,70
weiß Band . .	12,00	11,80	" " 4	11,00	10,70
Weizenmehl Nr. 00			" " 5	10,50	10,20
gelb Band . .	11,60	11,40	" " 6	10 00	9,70
Brotmehl . . .	—,—	—,—	" " grobe	9,00	8,70
Weizenmehl Nr. 0	8,00	7,80	Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,20
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60	" " 2	9,00	8,70
Weizen-Kleie . .	4,20	4,20	" " 3	8,50	8,20
Roggenmehl Nr. 0	10,—	10,—	Gersten-Kochmehl 1	6,40	6,40
Roggenmehl Nr. 0/1	9,20	9,20	" 2	—,—	—,—
Roggenmehl Nr. 1	8,60	8,60	Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
" " 2	6,40	6,40	Buchweizengrütze 1	14,—	14,—
Kommißmehl . .	8,40	8,40	" 2	13,60	13,60

Standesamt der Stadt Posen.

Am 23. April wurden gemeldet:

Aufgebote:

Lehrer Max Sikora mit Martha Linke. Kaufmann Tobias Loewy mit Anna Silberstein. Restaurateur Johann Kalok mit Anna Kluge.

Eheschließungen:

Zimmergeselle Paul Gründler mit Marianna Janowicz. Anstreicher Josef Szarmach mit Agnes Strzelewicz. Gärtner Johannes Pilarowski mit Antonie Klos.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Johann Tomczak. Schuhmachermstr. Johann Torbinski.

Zwillinge: 1 Mdch., 1 Kn. Tischlergeselle Thomas Pilaczynski.

Sterbefälle:

Frl. Eleonore Stark 22 J. Martin Baer 1 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Instrumentermachers **Franz Niewczyk** aus Posen wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 5489

Posen, den 22. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Emil Wolfsohn** (in Firma **L. Wolfsohn**) zu Filehne ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 5502

den 15. Mai 1896,

Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 14, anberaumt.

Filehne, den 20. April 1896.

Bartz, Assistent,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 369.

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Max Gottheiner** in Ostrowo. 5462

Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**

Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **Max Gottheiner.**

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. April 1896 am 20. April 1896.

Ostrowo, den 20. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

II Gen. II 1. 10/96.

123.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 370.

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Paul Scherke** in Ostrowo.

Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**

Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **Paul Scherke.**

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. April 1896 am 20. April 1896.

Ostrowo, den 20. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

II Gen. II. 1.

124. 5463

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 368.

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Johann Zbąski** in Ostrowo. 5461

Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**

Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **J. Zbąski.**

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. April 1896 am 20. April 1896.

Ostrowo, den 20. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

II. Gen. II. 1 9/96.

122.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wolsko Band I. — Blatt Nr 11 — auf den Namen des Kaufmanns **Reinhold Zindler** zu Bromberg eingetragene, in der Gemarkung Wolsko, Kreis Wirsitz, belegene Grundstück

am 20. Mai 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 636,60 Mark Reinertrag und einer Fläche von 87,70,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 288 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 3881

Wirsitz, den 18. März 1896.

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 20. April 1896.

Der Auszug aus der **Heberolle** über Beiträge zur **Posenschen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft** für das Jahr 1895 liegt, gemäß § 82 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes, vom 23. d. Mts. ab während zweier Wochen in der Krankenversicherungskasse — Neuestraße 10 — in den Dienststunden zur Einsicht für die Betheiligten aus. Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen können die Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur **vorläufigen Zahlung**, gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben. 5476

Nach dem festgestellten Jahresumlagesoll beträgt der Genossenschaftsbeitrag innerhalb der Sektion Posen-Stadt von 1 Mark Grundsteuer 1,92 M.

Der Magistrat.
Abtheilung für Gewerbesachen.

Königliches Amtsgericht.
Schmiegel, den 17. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schmiegel Band VI, Blatt Nr. 197 auf den Namen des Müllermeisters **Robert Reinhold Rintsch** in Schmiegel (jetzt in Wiesen bei Jacobsdorf) eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 13. Juni 1896,

Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 5464

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, mit 219 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Juni 1896,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 24. April d. J., Vormittags 9¼ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7, an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht, **ca. 10 000 Kgr. Wicken laut Muster** ab M.-P. Bahnspeicher, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verk.

5483 **Adolph Zielinsky**,
gerichtl. vereidet. Handelsmakler.

Für Wiederverkäufer.

In der **S. Durski**'schen Konkurssache sollen die Bestände an fertigen Damen- u. Herrenstiefeln, sowie Leisten, Nähmaschinen, Leder en bloc oder in Parthien verkauft werden. 5487

Kauflustige wollen sich behufs Besichtigung der Gegenstände schriftlich oder persönlich mit mir in Verbindung setzen.

Georg Fritsch,
Verwalter.
Wilhelmstraße 6.

Verkäufe * Verpachtungen

Wegen Todesfall

ist eine in bester Kultur befindliche 5471

Landwirthschaft

von 170 Morgen Ackerland und Wiesen bei mäßiger Anzahlung preiswerth zu verkaufen.

Die Gebäude sind durchweg fast neu und massiv, lebendes und todtes Inventarium reichlich vorhanden.

Gefl. Meldungen sub B. 5471 an die Exped. der Posener Ztg. erbeten.

1 Gasthof

in Glogau, in bester Lage m. Fremdenzimmern, Stallungen u. s. w., welcher s. 24 Jahren m. gutem Erfolg geführt worden ist, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort **zu verkaufen.**

A. Klose, Preußischer Hof.

Verdingung.

Die Ausführung des Neubaues eines Wohngebäudes auf der Königlichen Oberförsterei **Obornik** soll öffentlich vergeben werden. Hierzu habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 2. Mai 1896,

Vormittags 10 Uhr

in meinem Amtszimmer, woselbst Kostenanschlag, Zeichnungen und die Bedingungen vorher eingesehen werden können, anberaumt.

Die Angebote sind auf vorgeschriebenen Mustern auf Grund der Verdingungsanschläge abzugeben und bis zum Termine verschlossen und portofrei an mich einzureichen. Der Verdingungsanschlag kann gegen 5 Mark Schreibgebühr bis spätestens den **27. April 1896** von mir bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. 5500

Obornik, den 21. April 1896.

Der Königliche Baurath.
Bauer.

Die im **Kreise Znin**, Provinz Posen belegene, unter unserer Verwaltung stehende Neuzeller Stiftsdomäne Sw'ontkowo, welche an Fläche 1027,6333 Hektar, darunter 908,9493 Hektar Acker und 63,1110 Hektar Wiesen enthält, soll auf 18 Jahre von Johannis 1896 bis dahin 1914 im Wege des öffentlichen Meistgebotes anderweit verpachtet werden. 5124

Hierzu ist ein Termin auf

Montag, den 18. Mai 1896,

Vorm. 11 Uhr

im Regierungs-Gebäude, Regierungsstraße Nr. 24/26 hierselbst vor dem Herrn Regierungs-Assessor **Dr. Richter** anberaumt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein flüssiges Vermögen von 210 000 Mark erforderlich. Die Pachtbewerber haben sich vor dem Termine über ihre landwirthschaftliche Befähigung, sowie durch Zeugniß des Kreislandrathes, in welchem zugleich die Höhe der von ihnen zu zahlenden Staatssteuern angegeben sein muß, oder in sonst glaubhafter Weise über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme erforderlichen Vermögens auszuweisen.

Die Verpachtungs-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Schreibgebühren Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur und bei dem jetzigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Christiani**, eingesehen werden.

Die Besichtigung der Domäne nach vorheriger Meldung bei demselben ist gestattet.

Frankfurt a. O.,
den 10. April 1896.

Königliche Regierung,
Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.
v. Schrötter.

Ein gebr., gut erhalt. **Badeofen** aus Kupferblech wird zu kaufen gesucht. Off. sub H. L 5469 an die Exp. d. Ztg erbeten.

Miethe-Gesuche.

Wallischei 1 I.

freundl. Wohnung, 5 Zimm., Küche u. Zubeh. für 550 Mk. sof. zu vermiethen. 3838

Herrschaftliche Wohnung.

Wilhelmstraße 19 ist die II. Etage, bestehend aus 9 großen Zimmern, Bad. u. s. w., event. mit Gartenbenutzung, Stall und Remise v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Besichtigung von 12 bis 1 Uhr. 2976

5 Stuben,

Küche, Badestube 2c. sind Halbdorfstraße Nr. 1 in III. Etage zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Louisenstr. Nr. 9 pt.

6 Stuben,

Küche, Badestube, Veranda 2c., sind **Louisenstr. 9** in I. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen.

Villa Flora vor Bartholdshof sind kleine und große Wohnungen, Parterre, mit großem Balkon und Gartenbenutzung vom 1 Mai zu vermiethen. Näheres zu erfragen **B. Szermer** im Restaurant. 5437

Gesucht 1. Oktober

elegante Wohnung,

I. oder II. Etage, 6—8 Zimmer, reichl. Zubehör (Badezimmer). Offert. mit Preisangabe an die Exped. d. Zeitung unt. C. 5501.

Gesucht 1 möbl. Zimmer. Offerten postlagernd A. A. 15. 5497

1 möbl. gr. Zimmer ev. für 2 H. Breslauerstr. 37, II. sof. z. v.

5 Zimmer

per Oktober gesucht. Offerten mit Preisangabe. Näh. d. Ztg. sub Z. 100 erb. 5478

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17916

Bezirks-Kommando
Posen.

Die Central-Anstalt für unentgeltlichen Arbeits-Nachweis der Stadt Posen, Altes Rathhaus, vermittelt Stellen in jedem Erwerbszweige, sowohl für männliche als für weibliche Personen, für die Stadt wie für das Land. Die Vermittelung erfolgt innerhalb der Stadt Posen unentgeltlich. Für Auswärtige betragen die Gebühren je nach dem Stelleneinkommen 30 Pfg. bis 2 M. 17737

Eine tücht. Köchin

wird per 1. Mai für ein mittleres Hotel gesucht. Offert. unt. W. B. d. Blattes. 5485

Agent,

tüchtig, gut eingeführt, zur Vertretung in **Posen** für bedeutendes

Delicatessen- u. Frucht-Geschäft in Hamburg

gesucht. Off. m. Ia Referenzen u. N. V. 239 an **Haasenstein & Vogler A.-G.**, Hamburg. 5467

Agenten bezw. Acquisiteure

gesucht f. **Stadt u. Provinz** Posen für I. besteingeführte **Feuer- u. Lebens-Vers.-Ges. bei hohen Provisions-Bezügen.** Gefl. Off. erb. K. O. an die Exp. der Posener Zeitung. 5477

Eine ältere, eingeführte deutsche **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**, welche städtische und ländliche Versicherungen zu festen und mäßigen Prämien übernimmt, sucht für Posen und Umgegend thätige Agenten unter günstigen Bedingungen. Offerten sub **F. 35** an **G. L. Daube u. Co., Posen**, erbeten. 5468

Tüchtige Schachtmeister und Vorarbeiter

im Eisenbahnbau erfahren, aber nur solche, zum Bau der Bahn Glatz-Seitenberg, können sich melden. 5470

Schriftliche Meldungen nach Breslau, Heinrichstr. 17.

H. Exner,
Eisenbahn-Bauunternehmer.

Ich suche einen

Küfer

und einen 5458

Lehrburschen.

C. Rondholz,
Centralbahnhof.

Ein jüngerer 5383

Comptoirist,

welcher die kaufmännische Lehrzeit hinter sich hat, wird für unser Comtoir gesucht. Antritt am 1. Juli cr. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice,
Post- und Bahnstation.

Bureaudiener

gesucht. Persönliche Meldungen mit Papieren Wilhelmstraße 27 II Hinterhaus. 5499

Provinzial-Bureau für Kleinbahnen.

Deutsches ehrliches

Aufwartemädchen

sofort gesucht Wilhelmstraße 17 II.

Stellen-Gesuche.

Für einen **jungen Mann, Primaner**, wird eine passende Stelle als **Lehrling** gesucht. Off. unt. G. R. 983 postl. Posen erb.

Kostenfreie

Stellenvermittelung

vom **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** 528

Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.

Harzer Kümmelkäse,

echte fette Waare, die Postkiste (ca. 100 Stück) M. 3,30 frei gegen Nachnahme. Bei Entnahme von 5 Kisten an Preisermäßigung. 5175

G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.